

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 23 (1901)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

23. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.



Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post:
Jährlich Fr. 6.—
Halbjährlich „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Koch- u. Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße Nr. 7.
Telephon 376.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Begle:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Wort: Immer Krebe zum Gange, und kannst du selber kein Gange
werden, als dienendes Glied schlich an ein Gange dich an!

Sonntag, 15. Dez.

Inhalt: Gedicht: Erkennt! — Zur Mädchenerziehung. — Die Gesundheitsregeln der Schauspielerinnen und Sängerrinnen. — Gedicht: Knecht Ruprecht. — Sprechsaal. — Neues vom Bäckermarkt. — Weihnachtssabend im Garnisonskrankenhaus. — Feuilleton: Eine verirrte Seele.
Erste Beilage: Gedicht: Anschauliches Rechnen. — Aus der Kinderstube. — Am Lampenhebel gehorben. — Getratschepidemie. — Drum prüfe, wer sich ewig bindet. . . . — Reklamen und Inserate.
Zweite Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

Kindern einzuprägen versuchen, sie müssen lernen, Honig aus allen Blumen zu ziehen, jeder auf seine Weise, jeder nach seinen Verhältnissen und auch diese dürfen oft nicht missprechen.

Arbeit hat immer einen goldenen Boden, sagt ein Sprichwort, und so ist es auch, sie trägt Früchte dem, der ihr ergeben ist, und gewährt ihm Glück und Segen. Da sie die Grundlage aller Wohlhabenheit ist, sollte man seine Kinder so früh wie möglich an Arbeitsamkeit gewöhnen und die Trägheit, die nun einmal in der menschlichen Natur liegt, zu bekämpfen suchen; es ist allerdings nicht leicht, dem Arbeitscheuen den Hang zum Nichtstun zu vertreiben, und glücklich daher der, dem die Arbeit Vergnügen macht, und der an sie gewöhnt ist.

Der Erzieher wird sich nie glücklich fühlen. Auch hat man schon häufig die Erfahrung gemacht, daß die fleißigen, arbeitsamen Menschen weniger von Krankheiten zu leiden haben als diejenigen, die die Arbeit scheuen und sich dem Müßiggang hingeben. Letzterer erschläft die Geisteskräfte, während Arbeit dieselben anregt und erfrischt. Aus diesem Grunde halte man seine Kinder zur Arbeit an, suche ihren Verstand auszubilden und lehre sie, sich etwas zu verdienen; jeder Gewinn, und wenn er auch noch so klein ist, treibt zur Arbeit an, und die Kinder freuen sich, wenn sie aus eigenen Kräften etwas erworben haben, doch leite man verständig ihre Arbeiten und habe stets einen guten löblichen Zweck dabei im Auge. Durch das Erwerben von Kenntnissen werden die Ansichten erweitert, die Mittel zum Glücke gegeben und auch die Kraft, Hindernisse und Gefahren, die im Leben nicht ausbleiben, mit Leichtigkeit zu überwinden.

Es ist nicht recht gethan, einem Kinde von Jugend auf die bevorzugte Stellung seiner Eltern klar zu legen und es hierin aufwachsen zu lassen, man nimmt ihm für die Zukunft alle höheren Genüsse. Ein Kind muß nie ohne Beschäftigung sein, es soll vorurteilsfrei, menschenfreundlich und pflichtgetreu von Jugend auf handeln, dann wird es sich später nie langweilen und wird stets danach streben, sich zu vervollkommen, und nicht nur für sein eigenes Glück, sondern auch für das Glück anderer leben.

Die Gesundheitsregeln der Schauspielerinnen und Sängerrinnen.
„Ich wünsche für meine Soldaten Ihre unergründliche Gesundheit, sie würden dann immer siegen.“ Diese Worte richtete einst der Marschall

von Sachsen an Adrienne Lecouvreur. In der That ruft es immer von neuem Erstaunen hervor, wie gut die berühmten Schauspielerinnen und Sängerrinnen die Strapazen des Bühnenlebens aushalten und sich bis in ein hohes Alter hinein Frische bewahren. Vor kurzem wurden die Gesundheitsregeln der Adelina Patti bekannt, die vor allem die größte Mäßigkeit empfahl; sie selbst, erklärte sie, trinke nur Wasser oder Milch, sie schlafe immer acht Stunden, und stets, Sommer wie Winter, bei offenem Fenster, da die Luft eine der Hauptbedingungen für ein gesundes Leben sei. Der „Gaulois“ hat nun eine Umfrage bei den französischen Bühnensternen veranstaltet und dabei eine Anzahl bemerkenswerter Antworten erhalten. Den Reigen eröffnet natürlich Sarah Bernhardt. „Meine Lebensweise ist der Adelina Patis entgegengesetzt,“ sagt diese. „Die Patti verlangt Luft, ich lebe eingeschlossen. Die Begeisterung ist das Geheimnis meiner Ausdauer, und die Strapaze ist für mich ein Reizmittel, statt mich zu schwächen. Ich lege mich um drei Uhr Morgens schlafen und stehe um neun Uhr auf. Ich esse wenig, Fisch und Eier, viel Eier, bis zu zehn täglich! Und ich trinke nur Champagner. Ich fahre immer ins Theater und meistens im geschlossenen Wagen. Im Theater bringe ich elf oder zwölf Stunden zu, fast ohne Luft und ohne das Tageslicht zu sehen. Im Sommer entschädige ich mich allerdings in Belle-Jsle. Aber das sind Ferien, d. h. die Ausnahme. Dort unten genieße ich die frische Seeluft, alle Fenster sind selbstverständlich weit geöffnet, und ich lebe, jedem Winde ausgekehrt. Dieser plötzliche Wechsel der Lebensweise stört mich gar nicht. Und so gehe ich jedes Jahr ohne das geringste Hindernis zum größten Erstaunen meines Arztes von dem Klosterleben zur freien Luft über. Also keine Vorsichtsmaßregeln und von zwölf Monaten zehn Monate Arbeit ohne Unterlaß! Das ist meine Hygiene.“ Aber Sarah Bernhardt macht wie immer so auch hier eine Ausnahme. Alle übrigen erklären sich mehr ihm Sinne der Patti, nur daß einige von einer allzu ängstlichen Hütung der Gesundheit überhaupt nichts wissen wollen. „Luft“ ist das Stichwort, das am öftesten wiederkehrt. Jane Hading empfiehlt auch noch das Reisen; sie erholt sich auf dem Schiff, auf der Eisenbahn, im Wagen, „wenn das Kunstfieber fällt.“ Sehr hübsch ist Yvette Guilberts Antwort: „Sie fragen nach meiner Hygiene? Das Wasser, das Wasser ist deren Grundlage. Ein Bad beim Aufstehen, ein Bad beim Schlafengehen und jedesmal wird das Gesicht und der ganze Körper mit Seife „gebürstet“. Das ist

Erkennt!

Geh' nicht so rasch vorüber;
Halt' ein, du feine Frau,
Und schau, wer dort dich grüßte
Mit Augen hell und blau.

Ein Mann im groben Kittel
Hat freundlich dir genickt —
Du stolze Frau, zum Danke
Hast kaum ihn angeblickt.

Du kannst doch in Gesellschaft
So liebenswürdig sein;
Dir fällt für jeden Narren
Ein glattes Wörtchen ein.

Doch mit dem Mann der Arbeit
Nimmst du's nicht so genau —
Jetzt kenn' ich deine Bildung,
Du stolze, feine Frau! Aus „Silber“ v. H. Ohlin.

Zur Mädchenerziehung.

Unwissenheit ist oft die Ursache, daß ein Mädchen Langeweile hat und sich nicht auf eine unschuldige Weise zu unterhalten weiß. Wenn sie ein gewisses Alter erreicht hat, ohne sich mit ernstesten Dingen zu beschäftigen, so kann sie weder Geschmack an denselben haben, noch sie gehörig zu würdigen wissen; alles, was ernst ist, kommt ihr dann traurig vor, alles, was anhaltende Aufmerksamkeit verlangt, ermüdet sie. Der Hang zum Vergnügen, der in der Jugend so stark ist, das Beispiel von Altersgenossen, die den Zerstreuungen ergeben sind, alles dient dazu, ihr vor einem geregelten, arbeitsamen Leben Furcht einzupflößen.

Wie sehr bedürfen wir aber eines frischen Nutes zur Regsamkeit zur Arbeit, sonst würde selbst in dem beglückendsten Leben schließlich Ueberdruß und Langeweile Einker halten. Diese Liebe und Lust zur Arbeit müssen wir unsern

die Gesundheit . . . Wasser, Wasser, immer Wasser. Ich trinke auch nur Wasser oder Milch. Ich schlafe zehn Stunden und gehe nach meiner Rückkehr vom Theater, ohne jemals zu Abend zu essen, sofort ins Bett. Meine Thätigkeit beraubt mich der Möglichkeit des Ausgehens oft, aber mein Haus ist so gelegen und gebaut, daß ich ohne auszugehen Luft schöpfe. Die Luft streicht überall durch. Mein Bett hat keine Behänge, damit ich freier atmen kann. Vom Erwachen an bin ich guter Laune. Und ich schlafe gut, esse gut und befinde mich gut. Ich vergaß, Ihnen zu sagen, daß ich mich in der Stadt niemals schminke, nicht einmal Rot auf die Lippen lege. Das ist, glaube ich, auch richtig, um den Teint nicht zu verderben und Runzeln zu beschleunigen. Das dumme ist, daß ich trotz aller dieser Maßregeln nicht hübsch bin . . . und daß ich wirklich so aussehe, als ob ich über 17 Jahre alt bin. Kurz, wenn diese Maßregeln auch nicht vor der Verilhrung der Jahre schützen . . . verdienen sie trotzdem unbedingt befolgt zu werden; man kann sie in einem Wort zusammenfassen: Reinlichkeit, übertriebene Reinlichkeit, die ich für eine der Bedingungen einer schönen Gesundheit halte. Nur Wasser, Wasser! Yvette Guilbert."

Knecht Ruprecht.*)

Was poltert so laut die Stiegen auf?
Was flappert und trappelt im Dunkeln?
„Ihr Kinder, macht die Thüre auf!
„Kajst ein Licht mir entgegenfunkeln!“

Knecht Ruprecht kommt mit feinem Bart,
Hält unter dem Arm die Ruten:
„Sagt, seid ihr wohl von schlimmer Art,
„Oder gehöret ihr zu den Guten?“

„Für brave Kinder ist voll mein Sack
„Von Äpfeln und von Nüssen.
„Die andern, das kleine Lumpenpack,
„Werd' ich wohl strafen müssen!“

„Ach, Ruprecht, sag dem Christkind schnell,
„Wir wollen besser werden,
„Daß läutet uns sein Glöcklein hell,
„Wenn's niedersteigt zur Erden.“

„Ach, Ruprecht, nim die Ruten mit,
„Wir zittern und wir zagen,
„Und leer' den Sack nur aus, ich bitt',
„Sollst nicht so schwer mehr tragen.“

„Sieh nur, wie mir das Herzlein klopfet,
„Wie mir die Hände beben,
„Und wie in Angst die Thräne tropft,
„Ich darf den Blick nicht heben!“

„Ach, Mutter, liebe Mutter, komm!
„Knecht Ruprecht will mich schlagen —
„Ach Christkindlein! Mach' du mich fromm —
„Sein Herz hört auf, zu schlagen.“

*) Eine Bremerin erzählt: „Als ihre Kinder ein wenig eingeschüchtern, stellte die Frau des Vaters Meisters Fenchel in Verbindung mit dem Knecht Ruprecht vor. Ihr vierjähriges Stübchen geriet darüber in solche Aufregung, daß es alsbald an einem Herzschlag verstarb.“

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 6167: Ist ein Augenübel von der Mutter auf die Kinder erblich? Und wie ist bei einem ein-jährigen Kind die Beschaffenheit der Augen festzustellen? Ich war schon als Kind sehr kurzsichtig, empfand die Sache aber gar nicht als ein Uebel. Später, als ich besser zum Bewußtsein des Mangels kam, ließ ich mich leicht mit der Bemerkung trösten, daß die Kurzsichtig-keit sich mit den Jahren stets verliere. Nun hatte ich kürzlich Gelegenheit, die Ansicht eines Fachkundigen zu hören, der den Standpunkt einnimmt: Hochgradige Kurzsichtigkeit sei stets ein namhaftes Gebrechen, das sich stets vererbe und zwar in verstärktem Maße. Wir ist nun recht schwer zu Mute, und ich habe keine Ruhe, ehe ich weiß, wie es mit meinem Kinchen steht. — Solche Lebensfragen sollten von der Wissenschaft der Allgemeinheit ganz gründlich klar gelegt werden, damit der Laie sich rechtzeitig darnach einrichten könnte. Besten Dank zuvor. Abonnentin R. in G.

Frage 6168: Welches Quantum Petrol darf der Private im Vorrat halten? Und wie verhält es sich, wenn mehrere Mietspartien in einem Hause sind, von denen eine jede mit Petrol locht und also einen Vor- rat davon halten muß? Welches sind die besten Vor- sichtsmaßregeln gegen etwaige Feuergefahr in solchem Fall? Um freundliche Belehrung bittet Eine Unerfahrene.

Frage 6169: Ich habe aus einer Fabrik einen größeren Posten assortierter Zeigwaren gekauft vor circa einem halben Jahr. Jetzt mache ich die unan-

genehme Erfahrung, daß sich hauptsächlich in den Suppen- sachen braune Wärmchen vorfinden. Auch ist der Ge- schmack nicht mehr so rein wie zuerst. Meine Rekl- amation ist dahin beantwortet worden, ich habe die Sachen lebenslang an einem ungewöhnlichen Orte auf- bewahrt. Sollte ein im Corridor stehender Schrank wirklich kein passender Platz sein?

Junge Hausfrau in N.

Frage 6170: Ist der öftere Genuß von Gänsefett der Gesundheit nicht nachtheilig? Mein 12jähriges Mädchen ist seit einigen Wochen bei Verwandten auf dem Lande zu Besuch und man wünscht daselbe über den Winter dort zu behalten. Wie mir gemeldet wurde, befindet das Kind sich gesundheitlich sehr gut, was zu Hause nicht der Fall war. Sehr guter Appetit und Schlaf haben schon eine erhebliche Zunahme des Körpergewichtes bedingt. Dagegen seien jetzt beständig Hautunreinigkeiten vorhanden, was vorher niemals der Fall war. Ich suche den Grund in regelmäßigen Genuß des Zwischeneßens um neun Uhr, welches aus einem mit ausgebeutetem Gänsefett bestrichenen Stück Brod und einem Suppenlöffel voll französischem Rot- wein besteht. Das Frühstück, eine dicke Suppe mit einer Tasse frisch gemolkener Milch wird um 6 1/2 Uhr genommen. Wäre das Gänsefett nicht besser durch süße Butter zu ersetzen? Das Kind hat früher vom Arzt aus gar kein Fett genießen dürfen. Um freund- liche Meinungsäußerungen bittet Eine besorgte Mutter.

Frage 6171: Gibt es nicht ein Mittel, um die in der Küche vorhandenen Messinggriffe, Kupferdeckel und so weiter, auf die Dauer blank zu erhalten. Raun sind die Gegenstände blank gerieben, so überziehen sie sich in kurzer Zeit mit einem matten blauen Dunst, der ohne scharfe Mittel nicht mehr zu entfernen ist. Dieses Rußen nimmt aber so viel Zeit und Kraft in Anspruch, daß ich es gerne vermeiden möchte. Die kupfernen Kochgeschirre habe ich nach und nach alle durch Email ersetzt, die Knöpfe, Griffe, Henkel und Deckel aber sind einmal gegeben und deshalb möchte ich wissen, ob es nicht ein Verfahren giebt, den Glanz auf die Dauer zu fixieren.

Sausfrau in N.

Frage 6172: Ist die Beigabe von Citronensäure zu Säucen dem Magen nicht schädlich? Ist Citronen- saft vorzuziehen?

Junge Sögin in N.

Frage 6173: Kann mir von erfahrener Seite mitgeteilt werden, ob das Bearbeiten von Holz und Linoleum mit dem Brennstoff diffizilen Atmungsmerk- zeugen schädlich ist oder nicht. Mir selbst, obwohl mein Hals und meine Brust gesund sind, ist der durch das Brennen entstehende Dunst sehr unangenehm, und ich bekomme davon Augenbrennen und Kopfsch; so denke ich, es müsse auf einen entzündeten Kehlkopf ebenfalls nicht wohlthätig einwirken. Für freundliche Mitteilungen danke ich zum voraus bestens.

Eine ängstliche Schwester.

Frage 6174: Wie kann man krafterhaltender Angst- lichkeit und Unsicherheit wehren? Als Stellvertreterin meiner Tante, die einen längeren Aufenthalt in einer Klinik zu machen hat, liegt mir die Pflicht ob, den Hausstand zu leiten, die Kinder zu besorgen und die zwei Diensthöten zu beaufsichtigen. Ich bin nun so überaus ängstlich, daß ich des Nachts gar keine Ruhe finden kann. Ich wage mich erstlich vor Mitternacht niemals zur Ruhe zu geben im Gedanken: es könnte eines der Kinder erkranken, es könnte Feuer ausbrechen oder eingebrochen werden. Und auch wenn ich dann schließlich mich niederlege, so finde ich keine Ruhe, und dann ängstige ich mich wieder im Gedanken, ich könnte am Morgen nicht frühzeitig genug erwachen und gebe mir Mühe, nicht schlafen zu lassen. Oft stehe ich auch vom Bette wieder auf in der Unruhe, die Lichter nicht abgedeckt, die Läden und Thüren nicht geschlossen zu haben, wenn ich dann aber nachsehe, ist alles in Ordnung. Diese Unruhe ist mir auch sehr reißbar gemacht. Ich kämpfe gegen diese Angstlichkeit best- möglichst an mit guten Vorhaben, die ich des Tages fasse, aber des Nachts, da bin ich immer wieder auf- geregt. Ich wäre für guten Rat recht von Herzen dankbar. G. S. in U.

Frage 6175: Das Gemüße, welches ich in unserem Keller aufbewahre, wird in der Zeit von 2—3 Tagen vollständig weß, so daß es nicht mehr zu gebrauchen ist. Sogar die Erdäpfel schrumpfen. Der Keller ist ganz trocken und sehr hell; auch wird es nie kalt darin, da dicht daneben auf einer Seite die Waschtüche und auf der anderen die Glättetische sich befinden, wovon der eine oder der andere Raum immer im Betrieb und angenehm erwärmt ist. Ich wäre für Erteilung eines guten Rates sehr dankbar, denn ich habe seit dem Herbst schon unverhältnismäßig viel Geld ausgegeben für die Anschaffung von Gemüße und Obst. Sausfrau in U.-M.

Frage 6176: Woher kommt es, daß meinen beiden Kindern beim Rechnen die Behandlung der Zahlen 7 und 8 so ganz besondere Mühe macht? Die Lehrerin ist sehr geduldig mit ihnen, und ich gebe mir auch alle erdenkliche Mühe mit Erklären und Zeigen. Die Kinder fassen und lernen sonst leicht und find anderen ihres Alters nicht nur eben, sondern ernstlich voran. Mein Mann wird furchtbar ungeduldig und behauptet immer, daß wir beim Unterricht zu wenig Strenge entwickeln. Kann dies richtig sein? Besorgte Mutter in S.

Frage 6177: Könnte vielleicht eine geehrte Abon- nentin mir ein Broschürchen bezeichnen mit netten humoristischen Gedichten für eine Tochter von 20 bis 25 Jahren, vorzutragen in gemischter Gesellschaft. Dank zum voraus.

Frage 6178: Ist Wienenhonig, der von den Wienen fast ausschließlich in Lammwaben gewonnen wird, der Gesundheit zuträglich, als solcher, der aus Blumen und Kräutern gewonnen wird. Tochter einer Abonnentin.

Frage 6179: Eine langjährige Leserin bittet um Rat für ein Mittel gegen Mieser, schwarze Punkte, die sich oft entzünden und das ganze Gesicht entstellen; sie zeigen sich auch oft auf dem Rücken, was für ein 16jähriges Mädchen recht lästig ist. — Für guten Rat wäre recht dankbar M. S. in Z.

Frage 6180: Eine junge Lehrerin, die einen etwas empfindlichen Hals hat und besonders diesen Winter an beständigem Katarrh leidet, sollte nach dem Rat des Arztes einen kleinen Aufenthalt an der Riviera machen. Da sie aber sonst gesund ist und auch die Mittel eine eigentliche Kur nicht erlauben, möchte sie sich gerne in betr. Gegend für etwa zwei Monate eine Stelle als Bonne oder Stütze der Hausfrau suchen. Wäre dieser Plan ausführbar? und wie ist eine solche Stelle zu bekommen? Eine Unerfahrene.

Antworten.

Auf Frage 6158: Wicky-Wasser (Celestins) gilt als ein sehr gutes Mittel gegen veraltete Nierenleiden; aber das beste muß doch wohl eine vom Arzte ganz genau bis in alle Details geregelte Diät thun. So aus der Ferne gesehen, würde ich dazu Betruhe vor- schreiben; aber es mögen doch allerlei Umstände vor- liegen, die solche nicht wünschenswert machen. Fr. M. in B.

Auf Frage 6158: Wenden Sie die elektrohomöopa- tische Kur an, und unterstützen Sie dieselbe durch die regelmäßig fortgesetzte Anwendung des fein dosierten galvanischen Stroms. Selbstverständlich müssen Sie sich des Genußes von reizenden Speisen und Getränken völlig enthalten und entweder der Betruhe pflegen, oder doch hauptsächlich die Nierengegend durch zweckmäßige Bekleidung möglichst in gleichmäßiger Wärme halten. Kumpfmittel abwechselnd mit Schwitz- und Sitzbädern leisten sehr gute Dienste zur Unterstützung der medi- zinschen und diätetischen Kur. S. in B.

Auf Frage 6159: Besteht eine schriftliche Ver- pflichtung, die an die Erben Ihres Vaters überge- gangen ist, so können demnach Ihre Miterben auf Er- füllung dieser Verpflichtung klagen, da dieselben auch ein Interesse daran haben, daß Sie nicht mittellos werden. Die Frau selbst kann ihren Gemann nicht ins Recht nehmen, ehe Konkurs oder Ehecheidung da ist. Am besten werden freundliche Vorstellungen helfen. Ihr Mann soll Ihnen jeweils am Jahrlag etwas geben, aus welchem Geld dann die Prämie bezahlt werden kann. Fr. M. in B.

Auf Frage 6159: Lassen Sie sich die Lebensver- sicherung von Ihrem Manne ausfolgen, und bieten Sie alles auf, um durch eigenen Erwerb die Prämie jährlich ausrichten zu können.

Einer, der für den Fall ein Verständnis hat.

Auf Frage 6160: Ueber das Anfeuchten der Kohle kann man geteilter Ansicht sein. Der geübte Heizer am Dampfessel feuchtet die Kohlen an, der Laie nimmt leicht zu viel Wasser und verdirbt das Spiel. Jedem- falls kann die Kohle ganz gut die Feuchtigkeit ertragen, die sie in einem offenen Schuppen aus der Luft an- saugt. Bei Schneewetter decken Sie den Kohlenhaufen mit einigen Brettern. Fr. M. in B.

Auf Frage 6160: Diese Frage kann nicht so im allgemeinen beantwortet werden, denn es kommt dabei ebenso sehr auf die Qualität der Kohle als auch auf die Ofeneinrichtung an. Das Heizen ist überhaupt ein Gebiet, das, wenn es nach jeder Richtung richtig und nützlich betrieben werden soll, die höchsten An- forderungen an die Intelligenz der Hausfrau stellt. Bei unerer Zentralheizung mit sehr kräftigem und gleichmäßigem Zug heize ich feuchte Kohle mit großem Vorteil; lasse ich aber dieses scheinbar untergeordnete Geschäft durch einen andern besorgen, dann muß die Kohle trocken sein, und trotzdem hapert es noch oft mit dem Resultat. Eine Hausfrau, die das Heizen nicht den Angestellten überläßt, die kennt ihren Vor- teil, und vor der mache ich in ökonomischer Hinsicht mein Kompliment. Günstiger Leser in M.

Auf Frage 6160: Daß feuchte Kohlen besser brennen als trockene erklärt sich durch folgenden chemischen Prozeß: Wenn die feuchte Kohle erhit wird, so wird das Wasser in zwei Teile Wasserstoffgas und einen Teil Sauerstoff zerlegt. Wasserstoffgas brennt bekannt- lich sehr gut und Sauerstoff unterhält die Verbrennung. Das Zerlegen des Wassers wird aber nur durch ziemlich große Hitze bewirkt, folglich muß ein ordentliches Feuer angefaßt werden, bevor man die feuchten Kohlen ver- wenden kann. Junge Leserin in B.

Auf Frage 6161: Sie sind gesetzlich nicht ver- pflichtet, solche Bezüge zu bezahlen, die das Dienst- mädchen gemacht hat, nachdem sie nicht mehr bei Ihnen im Dienst war; doch wird es im Kleinverkeh, der sich so ganz auf Tren und Glauben aufbaut, passend sein, wenn Sie den gutgläubigen Lieferanten in irgend einer Weise entschädigen. Bezüge, welche das Mädchen beim gutgläubigen Lieferanten gemacht hat, während sie bei Ihnen im Dienst stand, müssen Sie bezahlen, auch dann, wenn Sie die Waren nicht erhalten haben, son- dern von dem Mädchen darum bestohlen worden sind. Fr. M. in B.

Auf Frage 6161: Ihre Lieferanten müssen Ihr Dienstmädchen für solange als Ihre Beauftragte be- trachten, als daselbe in Ihrem Dienst stand und für Sie regulär Bezüge machte. Es steht Ihnen natürlich das Klagerrecht zu, doch ist es fraglich, was dabei für Sie herauskommt. Waarzählung ist natürlich das beste. Wenn Sie Ihren Lieferanten die Erklärung abgeben, keine unbezahlten Posten anzuerkennen, so entheben Sie sich damit aller Verantwortlichkeit. Günstiger Leser in B.

Auf Frage 6162: Sie können meinetwegen pro- bieren, ganz fein gemahlene Kreide oder Gips anzu-

fläuben; aber mir hat man immer geraten, die Sache zu lassen, wie sie ist; sie werde nur noch häßlicher, wenn man daran herumdottert. Fr. M. in S.

Auf Frage 6162: Neben Sie den geschwärtzten Pfand mit altschwarzem weichen Brot ab. Sie werden dabei sehen, daß Sie vielleicht den zu reinigenden Umfang der Bede etwas weiter fassen müssen, aber Sie werden Ihren gemäßigten Zweck doch erreichen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6163: Ich würde warme Kleiderbäder versuchen, aber etwas Geduld muß man schon haben, bis dergleichen vergeht. Fr. M. in S.

Auf Frage 6164: Gedörnte Apfelschnitze sind mit frischen Apfeln nicht gleichwertig, aber doch ein ziemlich guter Ersatz, wenn man die frischen Früchte nicht haben kann. Fr. M. in S.

Auf Frage 6165: Es läßt sich denken, daß man sich gern mit Bekannten und Gleichgesinnten mal ausspricht; aber trotzdem ist das viele Wirtshauslaufen nichts nütze und eine sehr schlechte Gewohnheit, ganz abgesehen von der Verwundung, zu viel zu trinken, zu rauchen und mehr Geld auszugeben, als man sollte. Der Jüngling sollte die Wirtshausabende wenigstens auf den Samstag beschränken. Fr. M. in S.

Auf Frage 6166: Ein junger Mann, der noch in der Lehre ist und die Sucht hat, jede freie Stunde auswärts zuzubringen, sollte nur beschränkte Mittel in die Hand bekommen, eben damit er sich nicht in schlechte, seiner gefundenen Entwicklung hinderliche Gewohnheiten einleben kann. Wenn er sein eigenes geheiztes, gut möbliertes Zimmer hat und die Verhältnisse so sind, daß er ohne Bedenken zu irgend einer Zeit Gastfreundschaft üben kann, so ist es besser, er laße die und da einen Freund zu sich ein, um sich gemeinsam zu unterhalten. Ein gutgeleiteter, väterlicher Freund ist aber in solchem Fall der richtige Berater. Weibliche Verwandte und Angehörige werden als Ratgeber in solchen Dingen nur selten willkommen sein. Schlimm ist's, wenn mißliche Gewohnheiten bereits Platz gegriffen haben; denn der getroffene Stolz läßt oft keine bessere Einsicht aufkommen. Fr. M. in S.

Auf Frage 6167: Dürre Zwetschgen, in viel Zuckerwasser lang gekocht, werden für Ihren Zweck am besten dienen. Apfelsmus geht auch, es braucht aber ziemlich große Quantitäten davon. Fr. M. in S.

Auf Frage 6168: Brühe von gekochten Zwetschgen, auch das Essen von Feigen, sowie reichliches Trinken von Zuckerwasser thut gute Dienste. Dit genügt aber vollständig die Anwendung von kleinen, mit Del besetzten Seifenzäpfchen. Knappe Diät. Fr. M. in S.

Neues vom Büchermarkt.

Lieflets Compagnon. Eine Erzählung für junge Mädchen von Carola von Gynatten. Mit vier Vollbildern nach Originalen von D. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 312 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Diese neueste Erzählung der bekannten Schriftstellerin zeigt, in eine wie traurige Lage ein junges Mädchen geraten kann, wenn es sich nur auf die Hilfe seiner Eltern und Verwandten verläßt und nichts gelernt hat, womit es sich später seinen Lebensunterhalt verdienen kann, und ist gleichsam eine Illustration des auch für die Mädchenwelt wichtigen Spruches: „Selbst ist der Mann!“ — Der dramatische Aufbau des Ganzen, die feinen Augenblicke an Spannung nachlassende Darstellung und die gelungene Zeichnung der beiden Brautmädchen heben die Geschichte weit über das Niveau der gewohnten Nachschiffeliteratur empor.

Mauernspitzchen. Eine Geschichte für Kinder. Von Luise Koppen. Mit vier Farbendruckbildern von D. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 264 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Die beliebte Verfasserin des „Dorli“, der „Schloßfinder“ und der „Vier Wildbänge auf Heiden“ bietet mit diesem neuesten Zeugnis ihrer Muse den lieben Kleinen eine Erzählung, die wegen ihres erfrischenden Inhalts, der spannenden Darstellung und des liebevollen Eingehens auf das kindliche Denken und Empfinden dem Besten würdig an die Seite gestellt werden darf, was auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Kometchen Reih. Eine Erzählung für junge Mädchen von Käthe von Beeler. Mit einem Titelbild von D. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 267 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Mit geradezu bewundernswürdiger Darstellungsgabe und einer bis ins Kleinste meisterhaft durchgeführten Charakterzeichnung bietet die Verfasserin der so beliebten „Wilden Hummel“ in „Kometchen Reih“ (Abkürzung von Renate) den jungen Mädchen eine Erzählung, die zum Besten gehört, was in den letzten Jahren auf diesem Gebiete hervorgebracht wurde.

Fingerring. Eine Erzählung für junge Mädchen von Else Hofmann. Mit vier Vollbildern nach Originalen von D. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 222 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Vier junge Mädchen aus der obersten Klasse einer Mädchenschule haben sich zu einem Kränzchen, dem „Vierblatt“, vereinigt. Die Schicksale der Vierblatt-Schwester bilden den Inhalt der reigenen, mit der gehörigen Dosis von Humor gewürzten Erzählung, die sich im Fluge die Mädchenherzen erobert wird. Wie das Leitmotiv durch eine Oper, so zieht sich durch das Ganze der recht zeitgemäße Gedanke hindurch, daß nur zielbewußtes, ernstes Streben und eine gediegene Vor-

bildung für den Kampf ums Dasein die jungen Mädchen vor Elend und Entbehrungen im späteren Alter schützen kann.

In tausend Gefahren. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Bruno Carlapp. Mit vier Vollbildern nach Originalen von D. Meyer-Wegner. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 272 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Ein Hamburger Handelshaus schickt einen Bevollmächtigten nach Ostafrika, um eine dortige im Niedergang begriffene Plantage der Firma zu retten. Die Ausführung des Auftrages, an der sich noch ein zweiter „Hamburger Junge“, ein dreifacher Weltreisender, sowie ein Schweizer, Ingenieur beteiligen, ist mit vielen Gefahren verbunden und verläßt die vier Freunde von Siam nach China, Japan und Sibirien, von wo aus sie endlich nach kurzer Gefangenschaft unter den dortigen Deportierten wohlbehalten zur Heimat zurückkehren. Die zahlreichen Abenteuer ziehen in so farbenprächtigen, glänzenden Bildern an dem Leser vorbei, daß er unausgesetzt zwischen Furcht und Hoffnung schwelt und bis zum Ausgang der Erzählung in Spannung bleibt. Daneben zieht sich ein herzerfrischender Humor durch das Ganze, der die Wirkung des fortwährenden Hangens und Bangens und der sich von Scene zu Scene steigenden Spannung in wohlthuender Weise mildert. Nebenbei erwirbt sich der jugendliche Leser Kenntnisse von Land und Leuten der uralten und gerade jetzt wieder im Vordergrund der weltgeschichtlichen Ereignisse stehenden asiatischen Völkerschaften.

Der Goldkambour. Eine Erzählung für die reifere Jugend von Carl Matthias. Mit vier Vollbildern nach Originalen von Walthar Zweigle. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 280 Seiten Großoktav. Preis eleg. geb. Mf. 4.50.

Die Erzählung ist dazu angethan, abenteuerlustige Knaben vor unüberlegten Schritten zu warnen und ihnen die schlimmen Folgen des Leichtsinns vor Augen zu führen.

Das Turm-Engel. Eine Geschichte für Kinder. Von Tony Schumacher. Verlag von Levy & Müller in Stuttgart. 228 Seiten Oktav. Preis eleg. geb. Mf. 3.—

Das einzige Töchterlein eines Turmwächters, Angelika, und daher Turmengelle genannt, ist ein herziges, goldblondes Kind, das wegen seiner Schönheit und seines gefälligen Wesens von aller Welt, nicht am wenigsten von seiner Mutter, verhätschelt und verzärtelt wird. Engelle wird infolge dessen ettel und gefallsüchtig und fühlt sich in den beschränkten Verhältnissen dafelbst nicht mehr wohl. Der Aufenthalt dort wird ihm noch mehr verleidet, als die Mutter stirbt und eine energische Stiefmutter seine Erziehung in die Hand nimmt. Da tritt an das Mädchen die Versuchung in Gestalt eines kinderlosen englischen Ehepaars heran, das Gefallen an dem schönen Engelle gefunden hat und es mit auf seine Reisen nehmen und später adoptieren will. Die Eltern werden durch das Versprechen, daß das Mädchen eine gediegene Ausbildung erhalten soll, für den Plan gewonnen, und Engelle zieht mit den vornehmen Engländern nach der Schweiz und nach der Riviera. Bald aber wird es der ununterbrochenen Vergnügungen überdrüssig und sehnt sich nach dem Turm und seinen Eltern zurück. Sein Wunsch wird aber erst nach einer schweren Krankheit erfüllt, während der sich das englische Ehepaar nur wenig um es kümmert. Eine deutsche Dame nimmt sich des verlassenen Kindes an, merkt die schlummernden Reime des Guten in ihm und führt es endlich gebessert und geklärt seinen Eltern zu. Die spannende Erzählung ist ein wahres Kabinettstück von psychologischer Charakterzeichnung und wird in jedem Kinde einen tiefen Eindruck hinterlassen.

Aus einsamen Wäldern. Waldgeschichten von Margarete von Derken. Verlagsanstalt Benziger & Cie. A. G., Einsiedeln. 394 Seiten. Broschiert Mf. 3.20, geb. Mf. 4.—

Margarete von Derken's Waldgeschichten haben einen besonderen Reiz; sie geht keine ausgetretenen Pfade. Sie weiß fein zu beobachten und die Originalität des Volkscharakters treffend zu erfassen, so daß die fein gezeichneten, einzelnen Gestalten in voller Lebenswahrheit vor uns stehen.

Interessant und fesselnd ist auch das Buch „Lebensstreiter“ von der selben Verfasserin und im selben Verlag erschienen. Preis Mf. 3.20 broschiert und Mf. 4.— gebunden.

Schweizerischer Schülerkalender 1902. J. Huber's Verlag Frauenfeld. Preis Fr. 1.45.

Der Schweizer Schülerkalender bedarf keiner weiteren Empfehlung, denn wie früher, so stellt er sich auch dieses Jahr für die Schülerwelt aller Klassen nicht nur als ein äußerst praktisches Hilfsmittel dar, sondern er stellt sich auch gleichzeitig mit Erfolg in den Dienst der belehrenden und erziehenden Unterhaltung; sein Freundeskreis wird daher stetig wachsen.

Die Familie Polanski. Roman von S. Sienkiewicz. Autorisierte Uebersetzung von E. u. R. Ettlinger. Eingeleitet durch eine literarhistorische und biographische Skizze von Karl Muth. Mit dem Bildnis des Verfassers. Fünfte Auflage. Verlagsanstalt Benziger u. Co. A. G. in Einsiedeln — Waldshut — Köln a. Rh.

Ein Buch von reichstem stofflichem Inhalt und dabei ein Familienroman der sowohl durch die spannende Handlung als auch durch die meisterhafte Schilderung der Vorgänge und Charaktere das lebendigste Interesse erweckt. Mit Recht sagt Karl Muth in seiner einführenden literarhistorischen und biographischen Skizze: „Verwundernswert ist das Geschick, mit welchem Sienkiewicz typische Charaktere schilbert, ohne seine Per-

sonen um den Reiz des individuellen Lebens zu bringen. Nirgendso befundete Sienkiewicz größere Meisterschaft als in der Gestaltung von Frauencharakteren. Unter diesen ist es aber immer wieder die leuse Frau, welche er mit sichtlichster Vorliebe wählt und deren Bild ihm am besten gelingt. Welch ein Abstand trennt ihn in diesem Punkt von den meisten Modernen! Man hat gesagt, daß die Fähigkeit, ein reines Frauengemüt zu schildern, der beste Prüfstein für den Dichter sei, und mit Recht. Denn die Quelle der Poesie ist das Gemüt — und im Gemütsleben liegt auch das tiefste Wesen des Weibes begründet. Nur ein Dichter, der sich die Einfalt und Wärme der Empfindung bemacht hat, um in das Paradies eines reinen Frauen- und Kinderherzens zu dringen, der allein wird auch an den andern poesevollen Erscheinungen dieses Lebens nicht empfindungslos vorübergehen.“

Martha. Ratsschläge für junge Hausfrauen. Von F. C. Baernreither. Verlagsanstalt Benziger u. Co. Einsiedeln.

Mit sehr reichhaltigen Inhalt und schön und sehr solid eingebunden eignet sich das Buch ganz besonders als hübsches Festgeschenk.

Weihnachtsabend im Garnisonskrankenhaus.

ie hatten wir uns doch nach der Weihnacht gelehrt, wir zwölf Patienten auf Nummer 14. In den letzten Wochen war über nichts anderes gesprochen worden — und man hatte auch nicht besonders viel anderes zu sprechen.

Wir waren alle zu Ende der rauhkaltten Novembertage eingetreten. Einer mit Lungenentzündung, ein anderer mit Typhus, ein dritter mit Wasser in den Lungen — und so weiter. Es hatte recht schlecht gestanden. Der Tod hatte einen Gardisten mitten im Christmonat geholt und nach einigen von uns andern war starke Nachfrage gewesen — die Stimmung deshalb etwas gedrückt.

Jetzt am Tag des Weihnachtsabends ging es doch recht gut. Das schlimmste Husten und Räuspeln hatte aufgehört und selbst der kleine Pionier von Langland, ihn, der mit der doppelten Lungenentzündung dalag und der so sünenfisch war, daß man den Dialekt erkennen konnte, wenn er jammerte, stand heute mit einer Temperatur von 39 auf der Tafel verzeichnet.

Am vorigen Abend zeigte er 41,2 42 Grade bedeuteten soviel, als daß man zum letzten Mal Weihnacht feierte. Aber diese Temperatur verzeichnete die Krankenpflegerin nie auf der Tafel — der andern Patienten wegen. Sie zeichnete ein Kreuz, dann wiffen die Aerzte Bescheid.

Aber nun hatten wir wie gesagt, recht gute Ausfichten. Wir bekamen Eingemachtes auf die süße Suppe des Mittags und Schokolade nebst Unterhaltung und beim Zimmerbesuch ein paar Stunden später hatte der Oberstabsarzt gesagt: „Sieh, sieh! Da ist bald das ganze Zimmer gesund. Ich darf es beinahe wagen und euch heute abend den Weihnachtsbaum beschneeren und die Orgel hören lassen, — wenn ihr euch da in den Betten nur nicht einen Rückfall anfinget. — Dürfen wir, Schwester Johanna?“

„Johanna“ war unsere Krankenpflegerin, eine von jenen guten, freundlichen Frauen, auf die man ein paar mal in seinem Leben stößt. Sie war so herzensgut, daß ich fast meine Lungenentzündung priest, weil ich durch diese sie kennen gelernt hatte.

Nun, Johanna meinte, es gehe an. Sie gab gerade dem Langländer Eispillen. Er glaubte, daß er nicken könne und wollte auf diese Weise seinen Beifall zu erkennen geben. Neugierig verwundert sah er aus, als dies mißglückte: er war noch so schwach, um den Kopf zu erheben. Wir andern, kurzatmig und heifer wie Raben nach diesen Lungengeschichten, sagten: „ja danke“ so gut wir konnten.

Das wollte doch nicht viel bedeuten. So lagen wir da und sprachen zu Zweien miteinander, denn keiner hatte Stimme genug, um einen Dritten aufzurufen, wie wohl der Weihnachtsbaum aussehen möge und wie man die Orgel zur Thüre hereinbringen werde, wer darauf spielen und ob wir Rätschereien vertilgen dürften, so lange wir auf Fieberdiät gesetzt waren.

In einer kleinen abgesonderten Welt, wie die unsrige war, interessiert man sich um Bagatellen. Dann kam die Dämmerung und der Weihnachtsabend begann. Wir mußten eine recht

schöne Dämmerstunde haben, lautete die Abrede. Johanna setzte zwei kleine Weihnachtslichter auf den Tisch und zündete sie an. Sie verzagen das Dunkel, ohne die Behaglichkeit mit sich zu nehmen. Und dann ging sie von Bett zu Bett und plauderte so still und gut mit uns, daß mich dünkte, ich hätte noch keinen so ansprechenden Weihnachtsabend mit einer solchen Behaglichkeitsstimmung erlebt wie diesen.

Ja, sie war ein wackeres Mädchen, die Johanna.

Als es sechs Uhr war, wurden wir ungeduldig. Und auf der Tafel des Langeländers stand wieder 39. Als ob diese Zahl ihr nicht gut genug stünde, wüßte die Schwester dieselbe dreimal aus und schrieb sie wieder.

Endlich schlug die Uhr auf dem Kontrollgebäude ihre sieben dumpfen Schläge. Nach einer Weile öffneten sich die Thüren nach dem Gang und zwei Krankenwärter in reinen weißen Drilfröcken mit roten Schürzen auf den Armen schlepten die Orgel herein. Sie hatten sie gerade aufgestellt, als der Weihnachtsbaum mit vielen weißen und roten Lichtern, die wie Sonnen zwischen den dunklen Tannennadeln strahlten, ebenfalls heringetragen wurde. Derselbe blendete uns förmlich, paßte aber gut zu der geschaffenen Weihnachtsstimmung.

Und doch wurde diese gestört.

Als der Langeländer den strahlenden Baum sah, erhob er sich mit genialer Kraft im Bett. Seine feberweißen Augen strahlten einen Augenblick in Entzücken, als wäre ihm alles Glück der Welt entgegengetreten: er gestikulirte mit den Armen, machte Versuche, etwas zu sagen und fiel dann plötzlich mit schlaff herabhängenden Armen im Bett zurück.

Der Oberarzt, der Inspektor und dessen Tochter, die hinter dem Weihnachtsbaum eingetreten waren, hatten gerade „Große Weihnacht“ gewünscht und stürzten nun zu dem Bett des Kranken. Sie riechen seine Brust und hürsteten seine Fußsohlen. Es half nichts. Nach ein paar Minuten erhob sich der Oberarzt und sagte still: „Er ist gestorben!“ Zu sich selber sagte er: „Werkwürdig das mit der Temperatur!“

Johanna hatte am Fuße des Bettes gestanden. Sie bebte wie eine feine, zarte Blume im Sturm und ihr Gesicht war weiß wie das Handtuch, das sie auf dem Arm trug. Einen Augenblick kämpfte sie mit sich selber und warf einen hilflosen Blick auf den Oberarzt. Dann kniete sie vor ihm nieder und hob die gefalteten Hände gegen ihn empor:

„Das ist alles meine Schuld! er hatte heute abend 41, aber ich brachte es nicht über mich — daß die Andern den Weihnachtsbaum entbehren sollten. So kam es, daß ich 39 schrieb.“

Ach, wie sie schluchzte, die gute kleine Johanna, ein geradezu verzweifelltes Schluchzen — und nicht ein Auge blieb trocken im Zimmer.

„Aus der Weihnachtsfeier giebt's hier nicht viel,“ sagte der Inspektor. „Aber ein Lied können wir doch singen.“ Seine Tochter setzte sich an die Orgel und begann:

Schön ist die Erde, prächtig Gottes Himmel,
Schön ist der Seelen Pilgergang . . .

Der Oberarzt hatte einen Stuhl an's Bett herangezogen und während der ganzen Dauer des Gesanges saß er da und ließ seine Hände lieblos über das braune Haar Johanna's gleiten. Und während die Töne des Weihnachtspsalms in die farblos gesättigte Luft hinauswogten und der Schein der Lichter auf die Betten fiel, wo wir mit bewegten, thränenglänzenden Augen lagen, murmelte er immer und immer wieder:

Er wäre ja doch gestorben, Schwester — ganz gewiß! Er hätte nicht weiter leben können — es war gar nicht die Schuld des Weihnachtsbaumes — und er hat ihn doch noch vorher zu sehen bekommen. Nun dürfen Sie nicht mehr weinen. —

Doch Schwester Johanna weinte noch lange, lange. Aber sie begriff doch, daß ihr Niemand böse war.

Und wir schätzten sie nach jenem Weihnachtsabend wenn möglich noch mehr.

Feuilleton.

Eine verirrte Seele.

Roman von E. L. Cameron.

3)

II.

Zilla.

Die Jahre schwandten dahin. — Das auf Simon Hardy's Schwelle ausgesetzte verlassene Menschentind, aus dessen braunem Gesichtchen die dunkeln Augen damals so schön und wild in die Welt geschaut hatten, war zu einem großen schönen Weibe herangewachsen.

In ihrer Umgebung jedoch war niemand, der sich für diese Wandlung interessiert hätte, der sich bewußt geworden wäre, welche Wirkung ihre wunderbare Schönheit auf jeden Fremden üben mußte. Man hatte nicht Zeit, auf die Entwicklung der wilden Menschenblume zu achten, denn das Leben in der Bäckerfamilie war zu sehr mit andern Interessen gefüllt; jeder Tag brachte für einen jeden die ein für allemal feststehende Reihe von Pflichten und Aufgaben.

In der Kinderzeit war Zilla in Gemeinschaft mit den andern Mädchen ihres Standes und Alters täglich den dreiviertel Meilen langen Weg nach der Schule hin- und zurückgewandert, um an Bildung in sich aufzunehmen, was dort davon geboten wurde. Aber sie lernte in der Schule kaum etwas mehr als Lesen und Schreiben — höchstens noch die Kunst, die ihr von den Gefährtinnen beigebrachten Wunden hinter einem stolz verschlossenen, oft unfreundlichen Weiser zu verbergen. Denn Zilla's Herkommen war den Nachbarn wohl bekannt und rücksichtslos machten sie ihre Bemerkungen darüber. Sie war nun einmal Esther Hardy's „Kind der Liebe“, ein Zigeunerfindling; ihr Eintritt in diese Welt war über Art gewesen und man war gewiß, daß nach der ewigen Gerechtigkeit und Folgerichtigkeit aller Dinge ihr Ende dem Anfang entsprechen würde. Vorsichtige Mütter geboten ihren Töchtern, sich den Zigeunerbalg vom Leibe zu halten; die Mädchen küßterten und siderten, wenn Zilla in ihre Nähe kam, wollten in der Schule nicht neben ihr sitzen und sie an ihren Spielen nicht teilnehmen lassen.

„Zigeuner haben keine Seele!“ Weber dem Christentum, noch der Zivilisation war es gelungen, diesen alten Aberglauben unter den Bewohnern von Kramer Forst auszurotten. Von den Müttern war er auf die Kinder gekommen, die ihn gedankenlos nachplapperten, wenn sie das Zigeunerkind sahen.

So mied man sie so viel wie möglich. Mit der Zeit kam dem Kinde das Verständnis für das, was es sah und hörte. Bitter getränkt, aber in stolzem Schweigen ging sie an den anderen vorüber. Mehr und mehr auf sich selbst und auf das Leben in ihrem Innern angewiesen, vereinsamte Zilla in ihren Lebensgewohnheiten und zog sich in sich selbst zurück.

Den Lehrern gegenüber war sie trozig und unfreundlich, sie machte ihre Aufgaben mangelhaft und war stets eine der Letzten in der Klasse. Die Lehrer erklärten, daß Zilla's Abneigung gegen die Wissenschaft so ausgeprochen sei, daß man ihr nichts beibringen könnte, und sie das Wenige, was man noch in ihren Kopf brachte, sofort wieder vergaß.

Zog Zilla daher wenig Vorteil aus der ihr gebotenen Belehrung, so besaß sie dagegen merkwürdigerweise einen so größeren Schatz von aus sich selbst geschöpften Kenntnissen.

Ein weites Reich für ihr Vergnügen und ihr Interesse eröffnete sich ihr in dem Leben und Treiben der Vögel und anderer Tiere. Auf ihren gewohnten stundenlangen einsamen Streifereien durch das wilde Moor- und Heidefeld wurden die behaarten und gefiederten Geschöpfe von Kramer Forst ihre täglichen und vertrauten Begleiter. Sie verstand es, ihre Stimmen so täuschend nachzuahmen, daß die Tiere auf ihren Ruf herbeikamen und ihr auf ihren Wanderungen folgten. Zuweilen hatte man sie am Rande eines schilfumwachsenen Teiches, wie eine von ihrem Hofstaat umgebene Königin auf einer Moosbank sitzen sehen. Da waren die verschiedenen kleinen Geschöpfe aus Wald und Feld um sie verammelt: braune Fledermäuse mit neugierigen schwarzen Augen; Wasserkratten, die dreift bis an ihre Füße kamen und an dem Saume ihres Kleides nagten, auch Hermelinschen und Wiesel, ja selbst die schneuen Kaninchen; die niedrigen Büsche waren von einer Schaar Vögel belebt, die Zilla umflatterten. Alle diese armenigen, friedlichen Geschöpfe waren auf ihren Ruf herbeigekommen, bewegten sich furchtlos um sie herum und legten sich auf ihre Hände und ihr Kleid. Vielleicht erkannten sie in ihr die geheime Sympathie eines

ihnen verwandten Wesens, das wie sie im elementarsten Verhältnis zu Mutter Natur stand. Sie liebten es, in ihrer Nähe zu verweilen, sich dort in glücklicher Vertraulichkeit zu sammeln und ihr Federkleid zu pugen.

Diese intimen Beziehungen zwischen Simon Hardy's Nichte und der Tierwelt wurden natürlich in der Gegend bekannt und höchst ungünstig beurteilt. Die Alltagsseelen, die den Hauptbestand der Menschheit bilden, mögen nicht leiden, was jenseits der Grenzen ihrer eigenen Sphäre liegt. So gab es Viele, die dem jungen Mädchen dieses wunderliche Treiben als Todsünde anrechneten und aufrichtig glaubten, es wäre eine Sünde.

Zilla's Leben in der Familie des Pächters war ebenfalls nichts weniger als glücklich. Zwischen Miß Hardy und Zilla wurde keine Liebe verschwendet. Zilla war für erstere von jeher ein Gegenstand des Mißtrauens, wenn nicht gar offener Abneigung gewesen. Sie sah in ihr stets nur den unlieblichen Eindringling und lebte in fortwährender Furcht, daß der böse Blick, den sie dem Mädchen zutraute, dem Vieh der Pachtung Schaden zufügen und daß die satanischen Kräfte, die sie für unzertrennlich mit Zilla's Blut hielt, sich in einer furchtbaren Heimsuchung an des Bruders Familie oder Eigentum äußern könnte.

Als Zilla der Schule entwachsen war, verdarb ihre dauernde Gegenwart im Hause der Tante völlig die Stimmung. Diese wollte ihr nicht die häuslichen Arbeiten anvertrauen, die gewöhnlich von den Mädchen ihres Alters und Standes verrichtet werden. Gute Zilla einmal schlichtern in die Milchammer oder Küche, so hieß es gleich, man brauche sie da nicht; bot sie ihre Hilfe in der Vorratskammer an, so wies man sie unfreundlich ab. Zilla's Gemüt füllte sich auf diese Weise mit Verdruß und Groll, und ein dumpfes Gefühl von Schmerz und Erbitterung setzte sich in ihrem Herzen fest.

Gegen ihren Onkel jedoch war sie fügsam und folgsam, gefällig in Wort und That, und ihrem Vetter wandte sie sich mit der ganzen Gewalt einer tiefen und leidenschaftlichen Natur zu, der überall eingedämmte und aufgelaunte Strom ihrer Liebe ergoß sich unübersehlich in hoher Fluth über diese eine freie Bahn ihres Lebens.

Von frühester Kindheit an war der kleine Steffen ihr Freund und Mitter gewesen. Stets war er für sie eingenommen und hatte ihre Streiftigkeiten ausgekostet; bis zu dieser Stunde stand er vermittelnd zwischen Tante Prudentia und ihr, milderte die harten Worte auf der einen und entschuldigte die widersehtigen auf der anderen. Aber obgleich Zilla's Herz glühte und hämmerte, wenn sie ihn in ihrer Nähe wußte so war sie in ihrem Benehmen gegen ihn gewöhnlich launisch und sonderbar und stieß ihn durch unbegreifliche Schroffheit oft zurück, so daß Steffen sie zuweilen verwundert fragte: „Was fehlt dir, Schwesterchen?“ War ja Zilla für Steffen immer noch eine Schwester; aber für Zilla — ach! was war Steffen nicht alles für Zilla!

Er verstand sie nicht besser als die Andern. Mit achtzehn Jahren war Zilla nicht allein schön — sie war auch unergründlich; sie glied in nichts den anderen Mädchen auf Kramer Forst. Sie hatte weder Freunde noch Liebhaber; in stolzer Zurückhaltung suchte sie weder die einen, noch die andern. Und auch die jungen Männer der Gegend hielten sich fern von ihr.

Es war an Zilla ein unsagbares Etwas, das die jungen Leute abstieß, etwas Geheimnisvolles, Unerklärliches, das die Rechten in gewisser Entfernung hielt, so daß sie trotz der wunderbaren und zündenden Schönheit des Mädchens an ihr vorübergingen und sich ihre Herzliebste unter dem gewöhnlichen Typus der blaughigen Jungfrauen der Gegend wählten. Mit der Zeit gewöhnte sich Steffen an die wunderlichen, launenhaften Stimmungen seiner Cousine und schenkte ihr keine besondere Beachtung — er haite wohl zu viel andere Dinge im Kopfe.

Achtzehn Jahre hatten den hübschen Knaben zu einem auffallend schönen Mann gemacht. Er war groß, breitschultrig und stattlich; sein blondes Haar kräuselte sich voll und dicht über einer breiten, gebräunten Stirn. Mit seinen blauen, strahlenden Augen und einem freien, offenen Lächeln gewann er sich die Herzen aller — der Männer und Frauen, seiner Standesgenossen und der über ihm Stehenden. In jedem männlichen Sport war er den Andern überlegen; er stand an der Spitze des Cricket- und Fußballklubs, war ein vorzüglicher Jäger und verfehlte nie den Vogel im Fluge, wenn die benachbarten Pächter ihn zu einer Jagdpartie einluden.

Dabei war er keines Vaters rechte Hand und stand wie kein anderer im Rufe eines rechtschaffenen, ehrenwerten Charakters. (Fortf. folgt.)

Anschauliches Rechnen.

Zehn Zweifrankenstücke geben was
 „In einem Stück? Wer sagt mir das?“
 Methodisch wär's, es vorzuzeigen;
 Doch keines, keines hat er eigen.
 Denn all die Dinger gelb und blank
 Sind fort für Kleider, Speis und Trank.
 „Und hundert Rappen machen was
 In einem Stück? Wer weiß mir das?“
 Methodisch wär's, ihn vorzuzeigen;
 Doch keines, keines hat er eigen.
 Den letzten gab er fort für Brot,
 Zu lindern seiner Kinder Not.
 „Und nun ein Rappen, Kinder, was?
 Das rote Käpplein, kennt ihr das?“
 Methodisch wär's, ihn vorzuzeigen;
 Doch keinen Rappen hat er eigen.
 Den letzten er zum Opfer gab —
 Man trug sein Weib ja heut' zu Grab!

J. Moos.

Aus der Kinderstube.

Die kleine Eva geht das erste Jahr zur Schule. Sie hat da sehr viel zu beobachten und in ihrem Köpfchen zu verarbeiten. Ihre liebsten Stunden sind die Religionsstunden. Alles, was sie da hört, regt die Phantasie und das Kindergemüt gewaltig an. Aber — unsere Eva kritisiert auch schon nach Art aller kleinen Mädchen. Nachdem ihr die Schöpfungsgeschichte und die Vertreibung aus dem Paradies erzählt worden war, erklärt sie dabei der Mutter: „Das sind dumme Leute gewesen, der Adam und die Eva.“
 „So?“ meint die Mutter. „Hättest Du denn das nicht getan, daß Du von dem verbotenen Apfel gegessen hättest?“
 „Nein!“ sagt die kleine Eva von heutzutage sehr entschieden. „Wenn man mir etwas verbietet, so weiß ich, daß es mir nicht gut thut. Ich habe dann allemal Angst, ich bekomme Bauchweh.“
 Leider hat die erste Eva diese Angst vor Bauchweh noch nicht gefasst.
 Am folgenden Tag sieht das Kind mit den Eltern am Mittagstisch und schaut gedankenvoll zu, wie die Mutter mit dem großen Suppenlöffel die Suppe in die verschriebenen Teller schöpft. „Mama!“ sagt es, „wie groß ist denn der Suppenschöpfer, der alles bekommt?“
 Die Mutter ist es gewohnt, daß ihre Kleine oft rätselhafte Ausprüche thut, die sie nicht immer gleich erfaßt. „Wie meinst Du nun wieder das?“ fragt sie.
 „In der Schule haben wir ein Lied gelernt vom Schöpfer, der alles bekommt.“ Und die kleine beginnt mit hoher Stimme:
 „Wie schön ist die Welt!
 Wie groß ist der Schöpfer,
 Der alles erhält!“

Am Lampenfieber gestorben.

Mlle. Lucie Maniero, eine hübsche junge Pariserin, die vor kurzem mit Auszeichnungen das nationale dramatische Konservatorium absolviert hatte, sollte in dem Sommertheater in Vichy zum erstenmal auftreten. Als die Debitantin auf der Bühne erschien, fühlte sie sich von einer für bellemmenden Angst befangen, daß sie nur mit Mühe zu sprechen vermochte. Ihre Stimme klang rau, sie bewegte sich wie ein Automat, und am Schluß des Aktes sank sie totlenklich und an allen Gliedern zitternd in einen Sessel. Mitleidige Kollegen suchten sie zu beruhigen und versicherten ihr, daß sie im zweiten Akt das Lampenfieber überwinden würde. Mit neuem Mut wollte das junge Mädchen wieder vor die Kampen treten, doch wurde sie bei dem zweiten Versuch total von ihrem Gedächtnis im Stich gelassen. Sie verstand den betnabe laut sprechenden Souffleur nicht. Die Todesangst, die sich auf ihrem ausdrucksvollen Gesichte ausprägte, machte auf das Publikum einen höchst peinlichen Eindruck. Als man sie hinter die Coulissen ziehen wollte, erklärte die Unglückliche mit heiserem Zittern, sie mühe und werde ihre Rolle zu Ende führen, dann aber die Bühne für immer verlassen. Sie machte noch eine gemaltige Anstrengung, ihrer Furcht Herr zu werden. Da sah man sie plötzlich wanden und zu Boden stürzen. Der sich sogleich um sie bemühende Theaterarzt konnte nur den Tod infolge Herzschlages feststellen; sie war buchstäblich am Lampenfieber gestorben.

Heiratsepidemie.

Während in manchen andern Ländern die Nationalökonomien über den Rückgang der Ehe klagen, findet genau das Gegenteil in Serbien statt. Einer Aufzählung einer großen Zahl von Abgeordneten der Stupskina entsprechend, beschäftigt sich die serbische Regierung jetzt mit dem Studium von Maßregeln, um der Epidemie des Frühheiratsens vorzubeugen. In Serbien existieren unter andern Spartaassen, die unter staatlicher Kontrolle, von Privatn geleitet werden und Gehilfen, gleichviel ob Jüngling oder Mädchen, die ein Depot von mindestens 2000 Dinaren bei der Kasse haben, eine bedeutende Prämie bei der Heirat auszahlen. Der Zweck, die Abneigung gegen die Ehe zum Verschwinden zu bringen, wurde so gut erreicht, daß viele junge Leute schon mit 18 Jahren heiraten, um die Prämie zu erlangen. Die Folgen sind viele unglückliche Ehen und Ehescheidungen. Um diese Einrichtung soll jetzt die Art gelegt werden.

Drum prüfe, wer sich ewig bindet . . .

An der Pforte des Standesamtes in Berlin trennte sich letzter Tage, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, ein Brautpaar, das die Absicht gehabt hatte, sein Aufgebot zu bestellen. Der Grund dieser Trennung war höchst eigentümlicher Art. Die Braut machte nämlich ihrem Verlobten Vorwürfe darüber, daß er zu dem wichtigen

Alte nicht mit dem üblichen Cylindern, sondern mit einem Schlapphut auf dem Haupte erschienen war. Als nun gar der Bräutigam erklärte, daß er ein Feind der „Angststöhre“ sei und auch zur Eheschließung nur mit dem Schlapphut antreten werde, wurde die sehr elegant gekleidete Braut derart erregt und laut, daß die Vorübergehenden aufmerksam wurden, sich um das freitrende Paar sammelten und Zeugen des eigentümlichen Streites wurden. Das war dem Verächter des Cylinders sehr peinlich, und da seine Ausertorene sich nicht beruhigen wollte, ließ er dieselbe einfach stehen, stieg in eine des Wegs kommende Droschke und fuhr von dannen, das Publikum höflich grüßend, welchem dieser Zwischenfall selbstverständlich kein geringes Vergnügen bereitet.

*** Cacao-Präparate.** Der Gebrauch von Cacao-Präparaten ist uralte. Die Spanier fanden 1519 die Chocobade bei den Mexikanern; die alten Mexikaner bereiteten die Cacaobohnen in der noch heute gebräuchlichen Weise zur Benutzung als Getränk vor. 1606 führte Antonio Carletti die Chocobadefabrikation, welche er in Westindien kennen gelernt hatte, in Italien ein. Nach Frankreich kam die Chocobade von Spanien herüber. In Spanien und in den amerikanischen Kreolenstaaten bildet sie das Nationalgetränk. Auch bei uns hat sich der Verbrauch an Cacao-Präparaten in den letzten Jahren riesig gesteigert und auch die Ausfuhr bedeutend zugenommen, was dem schweizerischen Fabrikat alle Ehre macht. Man weiß im Auslande die vorzügliche Schweizer-Chocobade zu schätzen; so erhielten z. B. die erquist feinen Erzeugnisse der Firma Müller & Bernhard, Chocobadefabrik in Chur, 1894 in Venedig den Grand Prix und die goldene Medaille, 1894 in Wien wiederum die goldene Medaille und wurden auf der Pariser Weltausstellung von 1900 ebenfalls preisgekrönt. Die Specialitäten von Müller und Bernhard in Chur (Alpenmilch-Chocobade, Bompalus-Chocobade etc.) sind von bester Qualität und zählen zum Hochfeinsten. Stets zunehmender Beliebtheit erfreut sich in allen Bevölkerungstreffen auch der Reine Hafer-Cacao (Marke weißes Pferd) genannter Firma. Er entspricht allen hygienischen Anforderungen, liefert ein herrliches Frühstück und ist trotz seiner großen Vorzüge billiger als ähnliche ausländische Präparate. [1545]

La Potion antiseptique

du docteur Bandiera, est le meilleur remède connu jusqu'à présent pour la guérison de la phthisie pulmonaire. Il produit aussi des excellents effets dans les catarrhes des bronches, aigus ou chroniques, dans la bronchoalveolite, dans les bronchites et les maladies similaires. Attention aux falsifications ou imitations. N'accepter que des flacons de **Potion antiseptique Bandiera**. Chaque flacon est muni de la marque de fabrique.
 Unique dépôt à Palerme (Sicile), à la Pharmacie Nationale, rue Cavour, 89-91, où il faut adresser les commandes. [1498]

Briefmarken

An- u. Verkauf. Preisliste gratis.
 1397 Briefmarkenbureau
 Schneebeli, Zürich.



Wer nimmt ein 2 1/2 Jahre altes, gesundes Mädchen von einer braven, kinderreichen Witwe an? Kindesstatt an? Offerten unter Chiffre V 1563 befördert die Expedition. [1563]

Geschäftsverkauf f. Damen.

Wegen veränderten Familienverhältnissen ein seit Jahren im besten Betriebe befindliches, konkurrenzlos arbeitendes Geschäft (Ostschweiz) der Kunstbranche

Panorama-Schaustellung

im geschlossenen Lokal mit mechanischem Betrieb. **Monatliche Einnahme 400 bis 500 Fr.** Familienexistenz. **Kaufpreis 10.000 Fr. Anzahlung 5000 Fr.** Gefl. Offerten unter Chiffre Z 1562 befördert die Expedition. [1562]

Spezereigeschäft.

In einem gewerereichen Städtchen ist nach Neujahr ein altes, rentables und hübsch eingerichtetes Spezereigeschäft zu vermieten. Eine alleinstehende Witwe oder Tochter, die im Geschäft tüchtig ist, wird bevorzugt. Gefl. Offerten unter Chiffre N 1540 befördert die Exped. [1540]

Schnellwaschmaschinen

das Beste, was auf diesem Gebiete existiert, mit leichtgehenden Kugellager-Antrieben.
 Pat. Nr. 22008, fabriziert
A. Flury-Roth in Zürich III.
 Verlangt Prospekte.
 Garantie! [1529] Probe!



Kinder-Milch.

Die sterilisierte Naturmilch der Berner Alpen-Milchgesellschaft verhütet

Verdauungsstörungen.

Sie sichern dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleihen ihm blühendes Aussehen.
 Dépôts in den Apotheken. [826]

Dr. Wander's Malzextrakte

- 36jähriger Erfolg. Fabrik gegründet: Bern 1865. 36jähriger Erfolg.
- Malzextrakt mit Eisen. Leichtverdauliches Eisenpräparat bei allgemeinen Schwachzuständen und Blutarmut. Preis Fr. 1.40
- Malzextrakt mit Bromammonium, gegen Keuchhusten, ein glänzend erprobtes Linderungsmittel. „ 1.40
- Malzextrakt mit glycerin-phosphorsäuren Salzen, wird mit Erfolg bei allgemeiner Erschöpfung des Nervensystems angewendet. „ 2.—
- Malzextrakt mit Pepsin und Diastase. Verdauungsmalzextrakt zur Hebung der darniederliegenden Verdauung. „ 1.40
- Neu! Leberthran-Emulsion mit Malzextrakt und Eigelb. Ausserordentlich leicht verdaulich u. sehr angenehm schmeckend. Kräftigungsmittel. „ 2.—
- Altbewährte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht, überall käuflich. [1417]

Dauernd wertvolles Weihnachts-Geschenk

Buchhofer's „Schweizer Kochbuch“

Gute bürgerliche und feine Hotelküche.

Prämiert mit goldener Medaille an den Internationalen Kochkunst-Ausstellungen Frankfurt a. M. 1900 — Paris 1901.

Wertvolle Tafeln in Farbendruck über Einkauf und Qualität des Fleisches, Tranchieren von Gewild und Geflügel, sowie der gebräuchlichsten Fischarten. Ausführliche und leicht verständliche Recepte, wie sie in den Kochkursen gelehrt werden. In mehreren Kochschulen als Lehrbuch eingeführt. Verfasst und herausgegeben von **Alex. Buchhofer**, Kursleiter der Berner Kochkurse. Zu beziehen brochiert à 10 Fr., elegant gebunden Fr. 11.50 durch Buchhofers Küchen-einrichtungs-Geschäft, Kramgasse 9, Bern. (H5739 Y) [1556]

Passend für
Weihnachts-Geschenke.
 Gestickte
Zephir-Schürzen und
Jupons, sowie [1519]
 Naturell-Stickereien
 empfohlen in grosser Auswahl
Joh. Frischknecht
 Schützeng. 6, ST. GALLEN.

CHOCOLAT
Tobler
BERNE
 SCHWEIZ. MILCH CHOCOLADE
 CHOCOLAT CRÉMANT [1538]

Heirate nicht
 ohne Dr. Retau, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, Liebe und Ehe ohne Kinder, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwigs Verlag in Luzern.** [1491]

E. Senn-Vuichard
ST. GALLEN
I. Stock Neug. 48
Special-Geschäft in:
Herren- Hemden, Kragen, Manchetten, Unterkleider etc.
Turner- und Sport-Tricots, -Hosen, -Gürteln, -Strümpfen, -Gamaschen etc.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Hemden nach Maass [1538] werden prompt u. exakt ausgeführt.

Conditorei Weyer
ST. GALLEN
Neugasse 29, zur Nelke

Feinsten gef. Biber
(Versand nach auswärts)
Goldene Medaille Bordeaux 1897
Weihnachtsartikel aller Art
Bestellungen für Weihnachten und Neujahr in bester Ausführung. [1551]

Feinstes Glarner Birnenbrot
Glarner Leckerli-Pasteten
Glarner Torten
Feinster Kinder-Zwieback
liefert bestens [1508]
P. Freuler, Conditior
Glarus.

G. Sutter
Marktgasse 13 zum Spinnrad
ST. GALLEN
Specialgeschäft für
Herren-
Frauen-
Kinder-
Bett-
Schürzen, Unterröcke,
Blousen, Vorhangstoffe,
Tischtücher, Servietten,
Cafédecken, Leinwand
etc. etc.
[541] Grosse Auswahl in allen Preislagen.

**Haus-
Reise-, Taschen-
Apotheken
Verband-
Etuils, -Taschen,
-Kästen. [1564]
Hechtapotheke A.-G.
St. Gallen.**

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

Berner Kochkurse für Frauen und Töchter
gegründet 1889 vom
Kursleiter: **Alex. Buchhofer, Chef.**
Lokal: Kirchgasse 2, vis-à-vis dem Münster, Bern.

Der nächste Kurs findet statt vom **6. Januar bis 7. Februar**. Für Auswärts-Wohnende **Logis** im Hause. Prospekte übermittelt bereitwilligst der Kursleiter gratis und franko. Da obiger Kurs schon jetzt fast vollständig besetzt ist und noch viele Anfragen vorliegen, wird vom **17. Februar bis 21. März** ein vollständiger Kurs eingeschaltet, welcher auf dem Prospekt 1901/1902 nicht vorgesehen ist (H 5738 Y) [1555]

Töchterpensionat i. Rang u. Haushaltungsschule
Villa Mont-Choisi, Neuchâtel (Suisse).

Töchtern aus besseren Ständen ist hier Gelegenheit geboten, die französische und die fremden Sprachen zu lernen, die Klaviers zu treiben, sowie sich im Kochen und Haushalten auszubilden. Christliches Familienleben. Komfortabel eingerichtetes Haus mit grossem Garten. Prachtvolle Lage am See. Prospekte und Referenzen. (H 4531 N) [1377] **Mr. et Mme. Piguet-Truan.**

MILKA LETZTE NEUHEIT.
SUCHARD'S
VOLL RAHM
CHOCOLADE
Grosse Auswahl in [1536]
Phantasie-Bechachteln
für die
Festtage.



Naturheilanstalt Dresden-Radebeul, 3 Aerzte,
Günstige Kurerfolge bei fast allen Krankheiten. Prospekte frei.
Naturheilmittel Neu! 3 Bände einschl. starkem Ergänzungsbd. 3000 Seiten, 1295 Abbild., 36 bunte Tafeln, 8 zerlegbare bunte Modelle des menschlichen Körpers. Preis M. 22 50, auch Theilzahlg. d. Bilz' Verlag Leipzig und alle Buchh. Tausende verdanken d. Buch ihre völlige Genesung. [1388]

Zu jeder Minute, an jedem Ort, sofort helles, elektr. Licht.
Für den Weihnachtstisch!
Prachtvolle Neuheiten.
Amerikan. elektr. Leuchter
in 50 diversen Modellen.
Keine Feuersgefahr. Einfachste Handhabung. Ein Druck genügt, um sofort ein helleuchtendes, elektrisches Licht zu erhalten. Absolut gefahrlos und sicher. Jedes Kind kann die Lampen handhaben.
Verlangen Sie illustrierte Kataloge gratis.
E. A. Maeder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad. [1423]

Zu Geschenken
empfiehlt
grösste Auswahl in feinen
Parfums und Seifen
Haarschmuck in Schildpatt
und Imitation [1527]
E. Keller-Knell
Theaterplatz 2, St. Gallen.

Verlangen Sie in der nächsten Handlung
Herzkirchenthee!



Herzkirchenthee
vorzügliche Qualitäten echt chinesischen Schwarzthees in verschiedenen Mischungen und Preislagen. [1511]
Verkaufsstelle für Wiederverkäufer:
Carl F. Schmidt, Zürich

Auf den
Weihnachtstisch:
Ridicules [1528]
Echarpes
Schleier
(Za 4 1537) **Schürzen**
von der einfachst. Küchenschürze bis zur elegantesten Seidenschürze empfiehlt
Steiger-Birenstihl
Nachfolger von
Anna Birenstihl-Bueher
zur Creditanstalt, 1. St., Speiserg. 12
St. Gallen.

Z Berliner akadem.
Zuschneiderschule
gegründet 1892
Preisgekrönte Methode zum Erlernen d. gesamten Damen- und Kindergarderobe. 3 Monate genügen zur Selbständigkeit. Theoretische Kurse für Schneiderei, 2-4 Wochen. Viele hundert Schülerinnen ausgebildet. Prima Referenzen. Schnittmusterverkauf nach Mass! [1515]
Frau J. Gutter, Zürich, Falkengasse 26, 1.

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite **Eisenbitter** von **Joh. P. Mosimann, Apoth.**, in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten **Kräftigungsmittel**. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [1409]
Fördert **gutes Aussehen** gesunden Teint
Die Flasche à Fr. 2 1/2 mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 4700 Y)

Tisch- und Divandeecken

vom einfachsten bis hochfeinsten Artikel in allen Grössen und Farben
werden billigst verkauft bei

[1471]

Meyer-Müller & Co., Special-Geschäft für Teppiche aller Art

Stampfenbachstrasse 6, gegenüber dem Hotel „Central“, Zürich.

Bubenbergplatz 10, Bern.

Depot und Muster-Kollektionen bei den Herren Guex, Schäppi & Co., Winterthur.

O. WALTER-OBRECHT'S



FABRIK-MARKE.

Krokodil-Kamm

ist der Beste Horn-Frisierkamm.

Überall erhältlich.

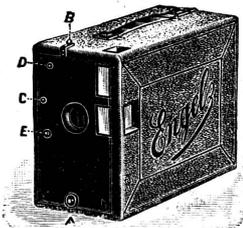
1311]

Geeignetes Festgeschenk

Vorzüglicher
photographischer Handapparat

„Engel“

Neues Modell 1901



Telephon

Telegraphenadresse:
Chemie, Biel

1547]

(H 5694 Y)

- Engel A für 6 Platten 9 × 12 cm . . . Fr. 28.—
- Engel I „ 12 „ 9 × 12 „ . . . „ 37.50
- Engel II „ 12 „ 9 × 12 „ . . . „ 50.—

Prospekte gratis.

Engel-Feitknecht & Co., Biel.

Liebhaber

einer guten, schmackhaften

Mehlsuppe (H 5390 Q)

verwenden nur feinstes geröstetes Weizenmehl

garantiert ohne jede

Beimischung

für rasche und

bequeme

Zubereitung von

Suppen und Saucen

aller Art.

Zu beziehen in jeder bessern Spezerei-Handlung.



Marke [1496]

ein vorzügliches
Präparat aus der

ersten

Schweizerischen

Mehlrösterei

Wildeg.

Willkommene Weihnachts-Geschenke.

Wettermäntel

aus wasserdichtem Loden, in grosser Auswahl

Bündnertücher und Damenloden

reinwollen, in allen möglichen Nuancen [1553]

empfehlen zu billigen Preisen

Gebr. Furger, Chur.

Buchhaltung für Wirte, Bäcker,
Metzger, Läden
aller Art, mit den nötigen Geschäftsbüchern
und Anleitung 20 Fr. gegen Nachn. [1478]
Boesch-Spaling, Bücherexperte, Zürich.



Verlangen Sie
gratis und franko
meinen neuen, reich illu-
strierten Preis-courant über
Uhren, Gold- & Silberwaren
Reiche Auswahl. Billigste Preise.
Verlobungsringe 18 Karat Gold
eidg. kontrolliert
Emil Leicht-Mayer
LUZERN
bei der Hotkirche

Durch das einfache Selbstverfahren des Herrn
Bopp bin ich vor 3 Jahren von meinem lästigen
chronischen Magen-Darmkatarrh durch Gottes
Gnade vollständig geheilt worden und war während
dieser Jahre vollständig gesund. Ich fühle mich da-
her verpflichtet, Herrn Bopp öffentlich zu danken
und Ähnlich Leidenden zu empfehlen. Ich schriftlich
an Herrn J. J. Bopp in Deide, Solothurn, zu
wenden, derselbe sendet ein Buch und Fragebogen
gratis.

Frau Minna Güntert in Unterballau,
St. Schwabhausen.

768]

Stottern

Stammeln, heilt unter Garantie bei mässigem Honorar [1493]

Sprachheilanstalt Herisau.

Israelitisches

Knaben-Institut

Villa „Les Jordils“

Lausanne (französische Schweiz)

Referenzen und Prospekte zur Verfügung.

914]

Gutgenähte

Frauen-Taghemden, Nachthemden,
Morgenjacken, Hosen, Leib- und
Kostümröcke, Untergestalten
liefert in guter Qualität, wie seit
vielen Jahren bekannt: [1481]

R. A. Fritzsche, Neuhausen.

Katalog gratis. Muster franko.

Damen- und Herren-

STRÜMPFE

Ohne Naht
Garantirt nachfarbig

REINWOLLENE IN SCHWARZ u. BEIGE das Paar zu FR. 1.25
BAUMWOLLENE IN DIAMANTSCHWARZ " " FR. 0.65

Referenzmuster werden paarweise abgegeben,
sonst werden blos Bestellungen von mindestens
einem halben Dutzend effectuirt.

Alle Sendungen erfolgen ausschliesslich gegen Nachnahme.

MECHANISCHE STRICKEREIEN
AARBURG.

Franko-Lieferung

Nur innerhalb der Schweiz

- Herren- und Damenstrümpfe Ia Flor, lederfarben, schwarz . . . Fr. 1.25
- Seide und Wolle, beige und schwarz . . . „ 1.75
- roh und schwarz, Ia Macobaumwolle . . . zu Fr. 0.55
- Vigogne, lederfarben und beige . . . „ 0.55
- Ia Flor, roh, lederfarben und schwarz . . . „ 0.75
- reinwollene, in schwarz und beige . . . „ 0.75
- Wolle und Seide, in schwarz und beige . . . „ 1.25
- Schwarze Wolle mit farbiger Seide ge-
sprenkelt, assortiert . . . „ 1.45

Fussspitze und Ferse verstärkt. [1492]

Schwere Winterqualitäten in Wolle oder Seide und Wolle das Paar 20 Cts. mehr.

Erlernung der Buchführung

durch briefliche und schriftliche
Lectionen. **Alle Systeme. Gar-**
antierter Erfolg. Man verlange
Gratisprospekte. [1429]

Boesch-Spaling, Bücherexperte
Zürich.

Etabliert seit 1888. Stellenvermittlung.

Muster franco

Kleiderstoffe	Baumwolltücher
Blusenstoffe	Leinwand
Unterrocksstoffe	Handtücher
Flanelle	Bettzeug
Barchent	Schürzenstoffe
Herrenstoffe	Hemdenstoffe
Halblein [1374]	Futterstoffe

Billige Preise. Nur solide Qualitäten.
Max Wirth, Zürich.

Kranken-

Heber - Tische
Fahrstühle
Kissen - Bidets
Kopflehen.
Sämtliches 1566
Sanitäts-Material.
Hecht-Apothek
St. Gallen.

Für die Festzeit
hält sich die

Uhrenhandlung von Carl Blunk

Unionbank * Uhrmacher * St. Gallen
zur Lieferung von Uhren aller Art bestens
empfohlen.

Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Uhrketten in reicher Auswahl.

Schriftliche Garantie für jede Uhr. [1561]



A. Maestrani & Cie., St. Gallen.

Nur reine Ware. Sorgfältigste Fabrikation.



Chocolat u. Cacao, Milchchocolat, Fantasiechocolat aller Art.
1464

Ein praktisches
Weihnachtsgeschenk
ist
Hopper's Büchsen-Öffner.

Patent 19749
D. R. G. M. 134168



Franko - Zusendung
gegen Nachnahme von
Fr. 1.35. [1543]

Generalvertreter:
Arthur E. Suter
Breitingerstrasse 3
Zürich II.

Schönstes Festgeschenk.

Neu, soeben erschienen:
Das grosse Weltpanorama
der Reisen, Abenteuer, Wunder, Ent-
deckungen u. Kulturthaten in Wort
u. Bild. Ein Jahrbuch für alle Gebil-
deten u. namentl. f. d. reifere Jugend.
Reich illustr., eleg. gebd. Preis 10 Fr.
Franco gegen Nachn. in der ganzen
Schweiz versendet. Buchhandlung Alf.
Arnold, Lugano. [1518]

Puppenperrücken

von echten Haaren
in grösster Auswahl
empfiehlt höflichst [1526]
Frau E. Keller-Knell
Damen-Frisier-Geschäft
Theaterplatz 2, St. Gallen.

Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich

Verein für Volksbildung und Volkserziehung.

(Bureau: Rüdenplatz 1, Zürich I.)

Tit!

Der unterzeichnete Vorstand der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich gelangt mit dem Gesuche an Sie, die gemeinnützigen Bestrebungen der Gesellschaft: Hebung der Volkswohlthat durch Förderung der Volksbildung und Volkserziehung im Sinn und Geiste Heinrich Pestalozzis, durch Ihren Beitritt thatkräftig zu unterstützen.

Bei der Grösse und Mannigfaltigkeit der Gesellschaftsaufgaben sind die finanziellen Anforderungen demmassen gestiegen, dass trotz namhafter Beiträge seitens der Stadt und des Staates der bisherige Bestand von 1600 Mitglieder nicht hinreicht, den Betrieb und dringend notwendigen Ausbau der teils übernommenen, teils neugegründeten Wohlfahrtseinrichtungen zu sichern. Wenn einzelne unserer Veranstaltungen dank der Opferwilligkeit der beteiligten Kreise das Budget der Gesellschaft nicht stark belasten, so verlangen dagegen andere, so insbesondere die 9 Lesesäle, die Volksbibliothek und die in der ganzen deutschen Schweiz verbreitete Volksschrift „Am häuslichen Herd“ bedeutende Summen zur Deckung der Auslagen. Unser Aufruf zur finanziellen Unterstützung richtet sich vor allem an die Begüterten; doch ist der Minimal-Jahresbeitrag so niedrig bemessen (2 Fr.), dass jede erwerbsfähige Familie sich dieses Opfer auferlegen kann. Der kleine Betrag wird allen reichlich vergolten durch das, was die Gesellschaft bietet; so enthält z. B. der jedem Mitgliede übersandte Jahresbericht u. a. auch eine Wiedergabe des interessanten Stoffes der Volkslehre.

Wollen Sie also, getreu dem guten Rufe der Schweizerfrauen, bei Förderung gemeinnütziger Werke in erster Reihe zu stehen, uns Ihre thatkräftige Mithilfe schenken durch Unterzeichnung des beigefügten Eintritts- und Abonnements-Scheines.

Zürich, den 22. November 1901.

Der Vorstand der Pestalozzi-Gesellschaft in Zürich:

[1539]

Helena Bartenfeld.
Dr. Hedwig Bleuler-Waser.
Dr. Hans Bodmer, Präs. d. Lesozirkels Nottingen.
A. Briner, Kaufmann.

C. Burkhardt-Meyer.
Prof. Dr. Erismann.
J. W. Ernst, Ingenieur.
Dr. Hermann Escher, Stadtbibliothekar.

Emmy Fritschi.
J. Schurter, Prorektor.
A. Weber, Lehrer.
F. Zollinger, Erziehungssekretär.

Beitrittsschein.

D..... Unterzeichnete tritt der Pestalozzi-Gesellschaft
in Zürich als Mitglied bei und verpflichtet sich zu einem
Jahresbeitrage von Fr.

Ort und Datum: Unterschrift:

§ 3 des Organisationsstatut setzt fest: Der Jahresbeitrag be-
trägt mindestens 2 Fr. Gesellschaften oder Institute, welche einen
Jahresbeitrag von mindestens 10 Fr. zusichern, können als Kolle-
ktivmitglieder aufgenommen werden.

Bestellschein.

D..... Unterzeichnete abonniert hiemit auf die von
der Pestalozzi-Gesellschaft herausgegebene illustr. Mo-
natsschrift „Am häuslichen Herd“.

Das Jahresabonnement von 2 Fr. liegt bel.*
ist per Nachnahme zu erheben.*
Ort und Datum: Unterschrift:

* Das Nichtzutreffende ist zu streichen.
So lange Vorrat, liefern wir: Jahrgang II, III und IV, je in
12 Heften, à 2 Fr. Dasselbe elegant gebunden à Fr. 3.50.

Briefkasten der Redaktion.

Eifrige Leserin in O. Die einmalige Auslage für die Anschaffung eines Briefkastens ist doch nicht so groß, um sich durch Ersparung dieser Kosten allerlei von Unannehmlichkeiten auf den Hals zu laden. Ein gemeinsamer Briefkasten für vier Mietparteien und wo jede davon einen Schlüssel besitzt, der müsste ganz sicher die Quelle von Widerwärtigkeiten und Streitigkeiten werden. Wie leicht ist das ehrlich gemeinte gute Einvernehmen unter den verschiedenen Mietern verscherzt, und wie peinlich müsste es dann sein, die täglich eingehenden Briefschaften und Kartenmittellungen mißlieblichen Augen und Händen preisgeben zu müssen. In diesem Punkt Erfahrene vermeiden mit peinlicher Sorgfalt solche delikate Berührungspunkte, die über Nacht zu verhängnisvollen Klippen sich gestalten können. Mit Hilfe der Phantastie werden Sie sich leicht eine Reihe von Eventualitäten ausdenken können, die Sie in keinem Falle riskieren möchten. Wenn Sie sich einen Briefkasten beschaffen, so wählen Sie kein Miniatur-exemplar, sondern nehmen Sie eine Grösse, die auch Ihre Zeitungsbücher völlig in sich aufnimmt. Es gibt fortlaufend eine Menge von Reklamationen nach fehlenden Blättern, die laut gewalteter Information von unrechtmäßiger Hand den zu kleinen Briefkasten entnommen wurden. Vorzicht ist also auch hier die Mutter der Weisheit.

Frl. L. A. in B. Besten Dank für Ihre freundliche und sachkundige Mithilfe.
Frl. M. S. in M. b. C. Sie haben uns durch Ihre freundliche Mitteilung sehr zu Dank verpflichtet. Wir hoffen, Ihnen einen Gegenstand leisten zu können.
Ehrliche Leserin in M. Die Bett- und Krankentische (Aufsätze aufs Bett zu placieren und als Tisch oder schräger Pult zu gebrauchen) finden Sie im Schweiz. Sanitätsgeschäft C. Fr. Hausmann in St. Gallen. Diese Wahl als Geschenk für die Weihnachtsfeier des

Krankenhauses befundet Ihren praktischen Sinn. Solche wirklich praktische Gegenstände werden oft im Drange der Zeit gerne vergessen.

Frl. L. J. in A. Es kann Ihnen natürlich niemand verwehren, einem Bewerber die Bedingung der Abstinenz zu stellen; doch ist nicht zu befehlen, daß Sie möglicherweise bei einem streng soliden und ganz ideal veranlagten jungen Mann damit Anstoß erregen können.

Frl. A. F. in B. Wie merkwürdig ist das, was Ihr liebes Schreiben sagt! Also zweimal waren wir uns so greifbar nahe, ohne uns endlich als zwanzig-jährige Bekannte „Grüß Gott“ sagen und die Hand drücken zu können. — Dies für heute und an dieser Stelle, wenn auch der bis zur Morgenstunde wieder vorgeschrittene „Arbeitstag“ uns nicht abhalten könnte, noch weiteres zu sagen. Sie werden aber ehelichen von uns hören. Bis dahin seien Sie herzlichst begrüßt.

A. M. in S., Fr. M. A. in L. und Fr. Rob. J. in B. Wie Sie am Kopfe des „Sprechsaal“ ersehen werden, können hier nur Fragen von allgemeinem Interesse untergebracht werden, da diese Rubrik ohnehin oft ungebührlich in die Länge wächst. Geschäftliche Anliegen müssen dem Annoncenrat überwiegen werden. Wir gewärtigen demnach Ihren Auftrag.

E. C. E. Ihr schöner Erfolg ist auch uns eine Freude.

Eifriger Leser in B. Aus der knappen Fassung Ihrer Ansprache können wir keine genügenden Anhaltspunkte gewinnen; wir müssen also um etwas reichlicheres Material bitten. Daß unser Rat ein so günstiges Resultat zu erzielen vermochte, ist uns sehr erfreulich zu hören. Wir erwarten also ein mehreres.

E. C. 10. Wir sind bereits auch von anderer Seite auf die Ungebührlichkeit aufmerksam gemacht worden; danken aber immerhin bestens für Ihre freundliche Aufmerksamkeit.

Geplagte Hausfrau. Auch wir wissen von Arbeitsanhäufung ein Lied zu singen; wir können Ihnen „Schmerz“ also vollständig begreifen. Wir senden Ihnen ein Verzeichnis, welchem Sie das Nötige entnehmen können.

Frl. F. P. in A. Es kann ein Brief oder eine Karte verloren gegangen sein, so daß Ihr Freund ebenfalls auf eine Antwort wartet und vielleicht auch Ursache zu haben glaubt, sich über Vernachlässigung und Unhöflichkeit zu beklagen. Sie vergeben Ihrer Ehre durchaus nichts, wenn Sie nach Ablauf von einiger Zeit eine kurze, höfliche Anfrage stellen.

Wer seine Gesundheit bewahren

und vor Krankheit schützen will, sollte besonders auf die Kräftigung seines Blutes besorgt sein. Zu diesem Zwecke können wir vertrauensvoll den echten **Eisencognac Goffiez** empfehlen, der bei seiner hervorragenden blutbildenden Eigenschaft, sowohl den Appetit erregt als auch die Verdauung befördert. In allen Apotheken zu Fr. 2.50 und Fr. 5. — zu haben. Verlangen Sie immer die Marke der „zwei Palmen“. [1088]
Hauptdepot: Apotheke Colliery in Murten.

Kräftigungsmittel.

Herr Dr. Em. Herz, Frauenarzt in Heszów (Galizien) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen bewährte sich geradezu wunderbar in allen Fällen von Bleichsucht. Das Allgemeinbefinden und der Appetit der von mir behandelten Patientinnen befierte sich rasch, die jahrelang vorhanden gebliebenen Beschwerden schwinden in Wälde und nach kurzer Zeit trat **vollständige Genesung** ein.“ Depots in allen Apotheken. [968]

Versäumen Sie nicht!!!

Lesen Sie **Rausch Haarkur**. Das Haar, seine Pflege, Krankheiten und deren Heilung. Preis 70 Rp. Direkt von 1989
J. W. Rausch, Emmishofen.

Damen-, Herren-, Knaben-
GRÖSSTES SPECIALGESCHÄFT DER SCHWEIZ
LODEN Zürich
J. NÖRR Sankt Gallen
Homespun, Chevots, Covercoat, Tuche etc.
Meterweise Massenerfertigung. 1917
Feine Schneider-, eleg. Schneiderinnen-Arbeiten.
Portige Jaquette- u. Tailen-Costume von 25 Fr. an.

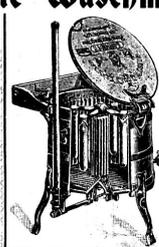
Versende wieder, wie bereits seit 25 Jahren, selbstgeernteten (H 2109 Ch) **echten Bienenhonig**
a) La Rôsa-Alpenbienenhonig à Fr. 3.30 per Kilo; [1435]
b) Poschiavonhonig à Fr. 2.50 per Kilo.
c) Honig IIa (warm ausglassen, dunkler, aber gut) Fr. 1.80 per Kilo.
Bei grösseren Quantitäten Rabatt.
Johs. Michael, Pfarrer in Brusio bei Poschiavo (Graubünden).

Billigste Bezugsquelle für **Spiegel** und **Tableaux**. [1454]
Hochfeiner Barockspiegel. Grösse 54 44 Cm. Preis Fr. 14. —
Preisliste gratis.
A. Niederhäuser, Grenchen.

Malaga - Wein
rotgolden, vierjährig, liefert von renommiertem Weinbergbesitzer in Fässchen von 16, 32, 64 Litern per Nachn. an Private
G. Martin, Generalagent [1407]
Kirchenfeldstrasse 3, Bern.

Magenkranken [1133]
Nervenleidenden und Geschlechtsleidenden gebe unentgeltl. ein Heilverfahren, resp. Heilmittel an, das mir und vielen dauernde Heilung brachte.
Adr: Postfach 16 Waldstatt, Appenz.

Bevor Sie eine Waschmaschine kaufen
besichtigen und probieren Sie **kostenlos** Schmidts Patent-Waschmaschine mit Antrieb von unten, wie die Abbildung zeigt.
Verlangen Sie **kostenlos** **illustr. Prospekte u. eine Waschmaschine zur Probe.**
E. A. Mæder, prakt. Neuheiten, St. Gallen
Marktgasse 16. Zum goldenen Rad.



Schmidts Waschmaschine übertrifft alle bekannten Systeme infolge ihrer ganz aussergewöhnlich grossen Waschwirkung, Solidität u. grösster Schonung der Wäsche.

Mehr als alle Anpreisungen spricht die Thatsache, dass bis jetzt über 95,000 Schmidts Waschmaschinen in Gebrauch sind und sich vortrefflich bewähren. [1424]

Ein Wort an die Mütter!
Wenn Ihr gesunde und kräftige Kinder wollt, ernähret dieselben nur mit dem langjährig, ärztlich erprobten
Kaysers Kindermehl
welches in seiner vollkommenen Zusammensetzung der Muttermilch gleichkommt Besitzt höchste Nährkraft und Leichtverdaulichkeit, verhütet und beseitigt Erbrechen und Diarrhoe. Ueber 100 Dankschreiben von Hebammen. Die grosse Billigkeit ermöglicht den Gebrauch jedermann. 1/4 Kilo-Paket 50 Cts. [1263]
Zu haben in den meisten Apotheken und besseren Kolonialwarenhandlungen oder direkt bei
Fr. Kayser, Nahrungsmittelfabrik, St. Margrethen (Kt. St. Gallen).

Damen, Kinder und schwächliche Personen, die an [1316]
Blutarmut, Bleichsucht und den daherigen Folgen leiden, finden in (Zà 2176 g)
Denmlers Eisenbitter ein **erfolgreiches Heilmittel**. Unerreicht in seiner Wirkung. Zu haben in **allen Apotheken und Droguerien**. — Jedem Fläschchen ist ein Prospekt mit Gebrauchsanweisung beigelegt.
35jähriger Erfolg. **Viele ärztliche Zeugnisse.**

Suppen-Würze **Bouillon-Kapseln** **Suppen-Rollen** **MAGGI** ermöglichen eine gute, gesunde Küche. Diese 3 Specialitäten übertreffen an Qualität alle Nachahmungen, wie jedermann durch vergleichende Kostproben selber feststellen kann. Stets frisch zu haben in allen Spezerei- und Delikatess-Geschäften. [1549]

Hausfrauen!

Das Praktischste, Warmste und Geffälligste für Herbst und Winter ist der in allen Farben waschechte [1380]

Tricot-Wasch-Plüsch für Damen- und Kinder-Konfektion. Reduzierte Preise. Muster auf Verlangen sofort. Meterweise Abgabe.
Rossi & Cie. in Zofingen.

Robert König Metzgergasse 13, St. Gallen Gute Bezugsquelle für **Schuhwaren** in reicher Auswahl bei billigsten Preisen. **Specialanfertigung von Schuhwerk für kranke Füsse nach ärztlichen Angaben.** [1385]

HERMANN SCHERRER **LODEN-ARTIKEL** **genießen Weltruf** **Kataloge gratis**
Herm. Scherrer, München, Neuhauserstr. [1381]

Für 6 Franken versenden franko gegen Nachnahme **btt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [846]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Frauen- und Geschlechtskrankheiten, Periodenstörung, Gebärmutterleiden werden schnell und billig (auch brieflich) ohne Berufsstörung unter strengster Diskretion geheilt von
Dr. med. J. Häfiger **Ennenda.** [840]



Berner Leinen

Bett-Tisch-Küchen-Handtuch-Hemden-Rein- u. Halb-
 Nur garantiert reellstes, dauerhaftestes eigenes Fabrikat.
 Jede Motorzahl. Spec. Brautausstern Monogr.-Stickerol.
 Muster franco. Billige Preise.
Müller & Co., Langenthal (Bern) [1531]
 Leinweberei mit elektrischem Betrieb und Handweberei
 Lieferanten der Eidgenossenschaft und vieler gr. Hotels und Anstalten.

Als nützliche Festgeschenke empfehlen in feinen

Schuhwaren

Für Herren:

Bottines, in allen Lederarten von 13 bis 22 Fr.

Bottines, in Juchtenleder, echt

Bottines, gefüttert Für Soirées feine Schuhe und Bottines in eleganten Formen

Hausschuhe, sehr warm, mit Schnallen oder Elastiques

Pantoffeln, neue Arten von 4—11 Fr.

Gummischeue * Schneeschuhe * Turnschuhe * Footballschuhe

Feine Pariser Tuchgamaschen

in verschiedenen Farben und schönem Schnitt für Damen und Töchter.

Für Bergsport:

Berg- und Touristenschuhe, Gletscherpickel, Gletscherseil, Steigeisen, Laternen, Wadenbinden, Rucksäcke, Gamaschen etc.

Telephon 1090

Feste Preise

Altes, bestrenommiertes Schuh-Geschäft

Emil Bischoff & Cie.

12 Brühlgasse [1490]

Kugelgasse 3.

Laubsäge

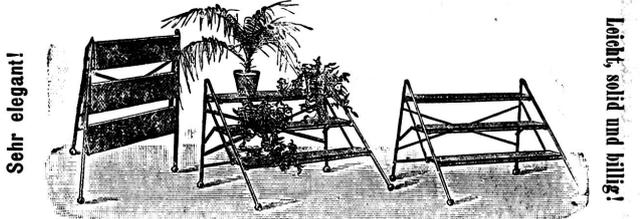
Uensilien, -Werkzeuge, -Holz in Nussbaum, Ahorn, Linde, Mahagoni, Vorlagen auf Papier und auf Holz lithographiert, empfiehlt in grosser Auswahl
LEMM-MARTY, Multergasse 4, St. Gallen.
 Preislisten auf Wunsch franko. [1486]



Durch zahlreiche Zeugnisse anerkannt als die mildeste, reinste kosmetische Toilette-Seife für zarten Teint. Man hüte sich vor minderen Nachahmungen. Nur echt mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner.

Bergmann & Co., Zürich.

[370]



Sehr elegant!

Leicht, solid und billig!

Zur zweckmässigen Aufbewahrung der Blumenstöcke das ganze Jahr, eignen sich meine leicht zusammenlegbaren Blumenständer welche auch als gewöhnliche Treppenleiter benützt werden können. [1425]

E. A. Maeder, praktische Neuheiten, St. Gallen

Marktgasse Nr. 16, zum goldenen Rad.

Letzte Neuheit! The World's Soeben herausgekommen!

Messerputzmaschine für Haushaltungen

bietet folgende Vorzüge:

Sie reinigt Messer in jeder Form und Grösse.

Sie greift die Messer nicht an und bricht die Griffe nicht ab.

Sie ist so einfach und leicht zu handhaben, dass ein Kind sie gebrauchen kann.



Sie spart Messerputzpulver, da solches nicht verloren geht und wieder gebraucht werden kann.

Sie sieht hübsch aus und ist kupfergalvanisiert.

Sie ist ein Schmuck für jede Küche.

Preis 20 Fr. komplett in Carton mit Gebrauchsanweisung und einer Büchse Messerputzpulver.

Zu haben für Wiederverkäufer und Private beim Generalvertreter für die Schweiz: [1451]

Prakt. Neuheiten. Victor Spiess Amerikan. Artikel.

Hausfrauen sind erfreut!

ST. GALLEN Neugasse 54.

Dienstboten sind entzückt!

Neu! Perl-Garn Neu!

Nr. 7/3 u. 8/3fach, aus bester Makobaumwolle erstellt.

Vorzüge dieses erprobten Hand- und Maschinen-Strickgarnes: Grösste Haltbarkeit, bleibende Weichheit im Gebrauch wichtig (für empfindliche sog. Schweissfüsse), Solidität in Farben und Glanz. Angenehmes und leichtes Verarbeiten vermöge eigenartig schöner, perlender Drehung, daher auch ganz besonders geeignet für Arbeitsschulen.

Verlangen Sie überall ausdrücklich Perl-Garn Nr. 7 oder 8 dreifach. Handlungen können dieses Garn, sowie fertige Strümpfe und Socken zu Fabrikpreisen von den meisten Engroshäusern beziehen oder direkt vom Fabrikanten J. J. Künzli, Strickgarn- und Strumpfwarenfabrik in Strengelbach (Aargau). [1414]

Zeugnis.

Herr J. A. Zuber, Flawil (St. Gallen)
 Der Magneta-Stift, den Sie mir sandten, hat Wunder gewirkt. Hatte nämlich 14 Tage Hüftweh, dass ich's kaum aushalten konnte, und in Zeit von zwei Tagen war ich völlig davon befreit. Auch hatte ich oft den Wadenkrampf; auch von dem ist keine Spur mehr, seit ich diesen Wunderstift trage. Danke Ihnen daher für Ihre Hilfe. Beiliegend erhalten Sie Fr. 2.— für zwei weitere Stifte, die ich an Bekannte abgebe, die an Rheumatismus leiden. [1379]
 Joh. Krug, Schuhmacher, Malenfeld.

Reese's Backpulver

1. Kochen, Gabeltopf, Backwerk, etc.
 anerkannt vorzielig. Ersatz für Hefe.
 in Drogen-, Delikatess- u. Spezereihandlungen.
 Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

1480

Amerik. Buchführung lehre gründlich durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprosp. [1459]
 H. Frisch, Bücherexp., Zürich.

Jordan & Cie.

Bahnhofstr. 60 Zürich.
 Special-Geschäft für echte Loden
 engl. Cheviots — Covercoat
 Homespuns. [673]
 Maassanfertigung.
 Jaquette- und Tailleur-Costume
 (Genre tailleur) Mäntel.
 Annahme jeden Stoffes zur Verarbeitung.

Für aufgesprungene Hände

gibt es kein besseres Mittel als die Heilsalbe von [1489]

J. EGGER, Chirurg
 Urnäsch (Appenzell A.-Rh.).
 Keine Wiederverkäufer.

Unübertroffen ist bis jetzt Prof. Dr. Liebers echter Nervenkräft-Elixir [1481]

Schutzmarke: „J“ im Stern.

Vollständige, radikale und sichere Heilung von allen, selbst den hartnäckigsten. Nervenleiden, sichere Heilung der Schwäche-Zustände, Magen-, Kopf-, Rückschmerzen, Herzklopfen, Migräne, schlechte Verdauung, Unvermögen, Impotenz, Pollutionen etc. Ausführlich im Buche Ratgeber, gratis in jedem Depot. Zu haben in Flaschen zu 4 Fr., Fr. 6.25, Fr. 11.25. Centrale Diät. Gesellschaft Waldstatt, Appz., Haupt-Depot Apoth. P. Hartmann, Steckborn. Depots: Hecht-Apothek St. Gallen, sowie in allen Apotheken der Schweiz und des Auslandes.